



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

59 (28.2.1943) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307010](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307010)

Wochenschau Ufa... Capitol - Palast... Im Zeichen des... Dr. Goebbels... rliner Sportpalast... isierung unserer... Kriegschauplatz... Abwehrschlacht... e Kämpfe im Sü... Einsatz unserer

11.00, 12.30, 2.4... Uhr. Sonntag ab... Ein eindrucksvol... erk des ungar... chaffens: „Vidas... Paul Javor, Klari... beth Simor, Eva... Barky u. a. - Ein... schönes Erlebnis... opfindsame Herz... en bewegen wird... ochenschau. Käl... dl. nicht zügel... chmalige Wieder... Sonntagvorm... stellung! Erstau... großen Dokumen... melastürmer“. Ge... che von Walter Jer... pannde Repor... ausschließlich... amen, die das... Fliegens von sel... anfängen bis zur... igen. Die Wochen... liche zugelassen!

Voche! Der große... rich George und... attheyer in dem... Film „Der große... ie dramatischen... im Leben eines... chaupliefers. In... llen: Will Quad... von Dittmar, Paul Verhoeven.

Wochenschau, -... mdliche, Beginn:... Uhr. Geschlos... ngen! Bitte An... anchen.

Morgen, Sonntag... Frühvorstellung... Programm: „Der...“.

1. 1.30, 3.00, 5.00... b 1.15. Ein spani... schen Kriminal... ren Sechs“. Ein... in deutscher

Pierre Fresnay, Suzi Delair, Jean... Wer ist der Mö... tetzten zehn Me... lösen das Rätsel... nden Kriminal... eute neue We... Kulturfilm. J... t zugelassen!

g. Sonntag 10.45... ellung. Ein spani... scher Kriminal... ren Sechs“, in... che, Jugendliche

er 2. Ruf 527 72... n Dongen in: „Grabmal“. Der... ssfilm aus dem... en! Mit H. Stüwe, Dießl, A. Golling... Jgd. nicht zug... Sonntag ab 1.40

ckenheimerstr.13... Ein reizender... Winnie Markus, Siegr. Breuer, ans Olden, Neu... hau, Beg: 2.40, tag ab 1.00 Uhr... icht zugelassen!

Palast-Licht... ab 11 Uhr vorm... ührung: „Unter...“. Die abenteu... des Kapitän... r Albert Wäscher, len Frank, Jack... te Wochenschau... hat kein. Zutr... 1, 3.00, 5.00, 7.20

üller, Mittelstr.41... raum“. Ein Ju... agda Schneider, y, Theo Lingem... omanowsky u. a... Jgd. nicht zug... Sonntag ab 1.40

u, Ruf 482 76... nzösische Film... zische Sprache... nden Einfällen... uern und guter... im Jahr“. - Be... film: Wochent... t. 4.15, 7.00 Uhr... 1.30 u. Mittwoch

erke Fuchs“, die... rkefel für groß... t sofort Karten... zu lösen.

rau, Friedrich... ontag 5.15 u. 7.30... 0 Uhr: „Dona... zartes Liebes... uen Donau, Mit... c, Wolfgang Lie... Stöckel u. a. -... gendvorstellung

M. Feudenheim... hließl. Montag... ist der Peter... g Diehl, Traudl... riger - Diens... tag: „Rosen in... e Harell, Joh... ingen. - Jugend... elten: Wochent... g 5.00, 7.15 Uhr

of. 6.00 u. 7.30... t Jarmila No... ollmann, Heier... Moser u. v. a.

3.00 u. 7.30 Uhr... e Herrgott sein“... van Petrovich, Jugendverboll

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim K 2 14-13
Fernr. Sammel Nr 35423
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentlich Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr 13
gültig - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafetten-Freizeitbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NÖRDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschli. Trä-
gerlohn durch die Post
1.70 RM. einschließl.
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren; zusätzlich 42
Rpf. Bestellgeld. Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Sonntag-Ausgabe

13. Jahrgang

Nummer 59

Mannheim, 28. Februar 1943

Europas totale Mobilmachung marschiert

Heranziehung der Niederlande zum totalen Kriegseinsatz / Errichtung französischer Nichtstuer

Maßnahmen im Protektorat

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 27. Februar.
Der jetzt tobende Existenzkampf der europäischen Völker kann nur gewonnen werden, wenn das Beispiel, das das deutsche Volk gibt, gültig für alle europäischen Nationen wird, welche die bolschewistische Bedrohung erkannt haben. Die mit uns verbündeten Nationen steigern in diesen Tagen ihre Anstrengungen, die schon im vergangenen Jahr gewiß nicht klein waren, noch einmal. Die deutsche Führung hat durch den Mund Adolf Hitlers ihre Entschlossenheit wissen lassen, die von uns besetzten Länder zu einem gleichen Beitrag für diesen Kampf heranzuziehen: „Wir werden auch keine Sekunde zögern, die Länder, die für den Ausbruch dieses Krieges verantwortlich sind, zu den Leistungen in diesem Schicksalskampf heranzuziehen. Wir werden es als selbstverständlich ansehen, nicht fremde Leben zu schonen in einer Zeit, die von unserem eigenen Leben so harte Opfer fordert.“

Die in Deutschland erlassenen Verordnungen zur totalen Mobilmachung unserer Arbeitskräfte, die so tief in unser Leben einschneiden, werden gegenwärtig durchgeführt. Nur noch wenige Maßnahmen stehen aus, so z. B. eine Verordnung, die sich mit dem Arbeitseinsatz von Fachschülern und Studenten befaßt, insbesondere mit den weiblichen. Hier

Stolz auf unsere großen Männer dürfen wir nur sein, solange sie sich unserer nicht zu schämen brauchen.

Clausewitz.

ist sicherlich nicht daran gedacht, radikal die Tore der Hochschule zu schließen. Auf alle Fälle muß auch jetzt der Nachwuchs für die Mangelberufe weiter herangebildet werden, insbesondere soweit diese kriegerische Bedeutung haben. Wir denken an Ärzte, Chemiker, Techniker, Ingenieure, Lehrer und Philologen. Ebenfalls ist wohl noch eine Regelung der Hausangestelltenfrage zu erwarten. Die deutsche Mutter, die Hausfrau überhaupt, hat durch die unvermeidbaren Kriegsverhältnisse bereits eine sicherlich nicht leicht zu tragende Bürde aufgelastet bekommen. Was irgend getan werden kann, um die Wahrerin des Lebens unserer Nation zu entlasten, wird sicherlich

getan werden. Die Meldepflichtverordnung hat ja bereits die Mütter weitgehend freigestellt. Solange es irgend geht, solange der Krieg nicht eine noch schärfere Mobilisierung von Arbeitskräften zur zwingenden Pflicht macht, soll die deutsche Mutter geschont werden.

Die in den letzten Wochen im Zeichen des totalen Krieges getroffenen Maßnahmen dürften in Deutschland eine Arbeitsreserve mobilisiert haben, die weit über die Millionengrenze hinausgeht. Da wir aber nicht nur die Arbeitsplätze derer besetzen müssen, die jetzt einberufen werden, um zu der operativen Reserve zu stoßen, die der Führer für die kommende Zeit nötig hat, da wir vielmehr die Produktion an Kriegsmaterial gegenüber dem vergangenen Jahr noch einmal gewaltig steigern müssen, wird auch die ausländische Arbeitskraft

verstärkt herangezogen. 500 000 ausländische Arbeitskräfte waren bei Ausbruch des Krieges in Deutschland tätig. Inzwischen hat sich diese Zahl vervielfacht. Unter uns in den Betrieben, in den Haushalten, auf dem Lande und in der Stadt, überall sehen wir Arbeitskräfte aus den befreundeten Nationen, aus den besetzten Gebieten, frei angeworbene Arbeiter und Kriegsgesangene. Durch die Aktion des Gauleiters Sauckel wurden im vergangenen Jahr schlagartig Millionen Ostarbeiter nach Deutschland gebracht; Kräfte, die sich als sehr nützlich erwiesen haben. Zugleich trat in der vergangenen Zeit eine Auftragsverlagerung aus Deutschland in die besetzten Gebiete ein; wo die dort vorhandenen industriellen Anlagen und Arbeitskräfte unserer Kriegsführung nutzbar gemacht

Fortsetzung siehe Seite 2

Erfolgreich in Abwehr und Gegenstoß

Sowjetische Panzerarmee im Denez-Dnjepr-Gebiet zurückgeworfen

Berlin, 27. Febr. (HB-Funk)

Über den-Umfassungsversuch, den die Sowjets am 21. Februar im Donezgebiet unternahmen, und der durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS zum Scheitern gebracht wurde, wird mitgeteilt, daß den Kern des auf breiter Front geführten deutschen Angriffes Panzerverbände bildeten; unter ihnen befanden sich die 11. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Balk, die 7. Panzerdivision unter Führung von Generalleutnant Freiherr von Funck und die 9. Panzerdivision „Wiking“ unter Führung von Generalleutnant Steiner. An den folgenden Tagen gewannen unsere Truppen erheblich an Boden und schlossen starke feindliche Kräfte ein. Am 24. Februar war die Masse der sowjetischen Panzerarmee Popoff zertrümmert und in Richtung auf Isjum zurückgeworfen. An den beiden folgenden Tagen drückten unsere Truppen den Feind noch weiter zurück und erzwangen den Übergang über einen wichtigen Flußabschnitt. Sie rieben dabei eingeschlossene Teile der zersprengten feindlichen Stoßarmee auf und zerschlugen sowjetische Kräfte, die sich nach Nordosten durchzukämpfen versuchten. Die Sowjets führten vergeblich Panzerreserven heran, die Luftwaffe bombardierte die herandrückenden Verstärkungen. Zahlreiche Panzer und zweihundert Fahrzeuge fielen den Bomben zum Opfer. Weitere Kampffliegerstaffeln setzten mehrere Batterien außer Gefecht, zerschlugen acht

Geschütze und trafen außerdem Betriebsstoff- und Munitionsdepots.

Westlich der Linie Charkow-Kursk führten unsere Truppen wirksame Gegenstöße. Ingesamt wurden 18 Sowjetpanzer vernichtet, darunter 3 durch Ritterkreuzträger Wachtmeister Hamling, der damit die Zahl seiner Abschüsse auf 43 erhöhte. Bei einem erfolgreichen Vorstoß der Waffen-SS verlor der Feind 54 Geschütze; weitere 10 wurden unbeschädigt gemacht. Deutsche und ungarische Kampfflieger zersprengten feindliche Kolonnen und zertrümmerten durch Volltreffer über 150 Fahrzeuge und 2 vollständige Batterien. Südlich und nördlich Orel brachen bolschewistische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

Südlich des Ladogasees war die Angriffstätigkeit der Sowjets seit dem 23. Februar etwas schwächer geworden. In den letzten Tagen unternahmen die Bolschewisten jedoch nach schwerster Artillerievorbereitung heftige Panzerangriffe gegen die deutschen Stellungen. Zwei feindliche Panzer wurden durch Volltreffer der Artillerie vernichtet, eine Anzahl weitere sprengten deutsche Jäger dadurch, daß sie Haftminen an ihrem Heck befestigten.

Südlich des Ilimensees kesselten unsere Grenadiere feindliche Angriffskräfte ein und rieben sie auf. Innerhalb von vier Tagen hat das in diesem Kampfraum eingesetzte deutsche Korps 131 bolschewistische Panzer vernichtet.

An die zur Kriegsarbeit angelretenen Frauen

Aufruf Sauckels zum Einsatz der Frauen / Eine Bitte an die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder

Berlin, 27. Februar. (HB-Funk.)
Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat folgenden Aufruf zum Einsatz der Frauen erlassen:

„Viele Hunderttausende deutscher Frauen haben dem Appell des Führers Folge geleistet und sich zur Arbeit in der deutschen Kriegswirtschaft gemeldet. Hunderttausende dieser Frauen haben bereits in kriegswichtigen Betrieben die Arbeit aufgenommen.

Es ist dies ein wunderbarer und einzigartiger Beweis für das unermeßliche Vertrauen und die grenzenlose Gefolgschaftstreue unseres Volkes zu unserem über alles geliebten Führer Adolf Hitler.

Das in so kurzer Zeit erzielte Ergebnis ist aber auch zugleich ein unwiderlegbares Zeugnis für die unerbittliche Entschlossenheit unseres Volkes und insbesondere der deutschen Frauen, jenen undiskutierbaren und ehernen Notwendigkeiten des Krieges gerecht zu werden, deren Meisterung die Voraussetzung für den Endsieg unseres Volkes und damit für die Erhaltung der Freiheit und des Lebens aller deutschen Männer und Frauen ist.

Hiermit möchte ich allen den nun zur Kriegsarbeit angetretenen deutschen Frauen meinen Dank und meine Anerkennung zum Ausdruck bringen, denn ihre Bereitschaft erleichtert die Aufgabe des Arbeitseinsatzes ganz gewaltig, und bedeutet für die Mehrerzeugung alles wichtigen Kriegsgerätes für unsere unübertrefflichen Soldaten an der Front eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Hilfe.

An die Seite der vielen Millionen unvergleichlich braver und fleißiger Frauen, die schon seit Kriegsbeginn eine weltgeschichtlich bisher einmalige Arbeitsleistung mit vollbracht haben, und die den Dank der Nation verdienen, treten nun in gewaltiger Zahl die Mütter und Hausfrauen unseres Volkes, treten Hunderttausende bisher in anderen, in Friedenszeiten lebenswichtigen und unentbehrlichen Berufen tätige Frauen und Mädchen. Hunderttausende von ihnen haben schon einmal während des ersten Weltkrieges die Nöte und die Sorgen der damaligen Zeit durchgestanden. Nun helfen sie zum zweiten Male, genau so entschlossen, wie ihre an der Front befindlichen Männer, mit, den Sieg zu erringen.

Ich wende mich nun an die Betriebsführer und an die Gefolgschaftsmitglieder aller deutschen Betriebe mit der

Bitte: Nehmt in echt nationalsozialistischer Volkverbundenheit nun alle die Frauen und Männer unseres Volkes in einer Betriebsgemeinschaft auf, die, dem Appell des Führers folgend, zu euch kommen, um ihre Pflicht gegenüber der Nation zu erfüllen. Es ist nicht immer leicht, sich in eine neue Umgebung und in neue Arbeitsbedingungen schnell hineinzufinden. Allein, die nationalsozialistische Volksgemeinschaft, der gute Wille und das Wissen um den gemeinsamen Schicksals- und Lebenskampf werden es in kürzester Zeit ermöglichen, diese Schwierigkeiten zu überwinden.

Unterstützt auf das kameradschaftlichste die neuen Arbeitskameraden und Kameradinnen, damit sie sich in den Betrieben zurechtfinden und helft ihnen, sich rasch und gründlich in ungewohnte Arbeitsvorgänge hineinzufinden. Verwirklicht total und einer feindlichen Welt zum Trotz die Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft in allen Werkstätten und Betrieben. Denn allein so vermag die Kraft unseres Volkes in der Heimat sich ins Unermeßliche zu steigern und wird sich dadurch gegenüber dem Ansturm und den Anstrengungen unserer Feinde genau so unzerstörbar und unüberwindlich behaupten, wie unsere Soldaten an allen Fronten.

Schaffende Frauen und Männer aller Betriebe in Stadt und Land des Großdeutschen Reiches, schließt euch im Namen Adolf Hitlers aufs engste in der echten und wahren Volksgemeinschaft zusammen, um für die Freiheit und das Leben unseres großen und herrlichen deutschen Volkes die gewaltigste Arbeitsleistung der Weltgeschichte als Unterpfand für den Sieg unserer Soldaten vollbringen zu können!

Duldet unter euch keine Störenfriede, Hetzer und böswillige Saboteure unserer Arbeitsgemeinschaft! Ehrst und achtet euch gegenseitig und bekennt euch stolz und rückhaltlos als die Brüder und Schwestern unserer großen Nation! Betriebsführer und Betriebsobmänner! Der Führer erwartet von euch, daß ihr alle die Volksgenossinnen und Volksgenossen, die sich auf Grund seines Appells zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt haben, mit größter Fürsorge und Takt in eure Obhut nehmt und sie genau so sorgfältig wie eure alten und höchstbewährten Gefolgschaften behandelt. Die neuen Helferinnen und Helfer werden es euch durch den Einsatz ihres besten Willens und Fleißes danken, denn sie kommen zu euch aus dem Elfer und der guten Absicht, dem Führer zu helfen.

Meister und Vorarbeiter! Ihr wißt es selbst am besten, es fällt kein Meister vom Himmel. Darum habt nicht nur Geduld bei der Anweisung der neuen Kräfte in ihre ihnen zunächst fremden und ungewohnten Aufgaben, sondern helft ihnen durch Humor beim Anlernen und Verstehen der neuen Arbeit.

Ich selbst, als der Generalbevollmächtigte des Führers für den Arbeitseinsatz, habe lange Jahre hindurch in einer fremden Welt mein Leben unter härtesten Bedingungen und bei schwerster Arbeit verdienen müssen und bin deshalb in frühesten Kampftage Nationalsozialist und Gefolgsmann des Führers geworden. Deshalb trete ich fanatisch für die Verwirklichung einer echten und wahren deutschen Volksgemeinschaft ein. Und gerade deshalb fühle ich mich verpflichtet, jeden Störenfried dieser Volksgemeinschaft in der deutschen Kriegswirtschaft unanschuldichlich zur Rechenschaft zu ziehen.

Weil ich den Schicksalskampf unseres Volkes um Freiheit und Brot aus ureigenstem Erleben kenne, deshalb bekenne ich mich als Generalbevollmächtigt für den Arbeitseinsatz als geschworener Feind sowohl jeglicher Reaktion als auch von Rotfront, wenn deren allerdings verschwindend kleine Anzahl böswilliger Subjekte es jemals wagen sollte, den Frieden der deutschen Betriebe zu stören.

So wird und muß die Zahl der sich zur Arbeit meldenden deutschen Männer und Frauen sich nun von Tag zu Tag gewaltig steigern und damit auch die Gesamtleistung der schaffenden Nation so gewaltig emporkommen, daß auch auf dem Kampffeld der Arbeit unser aller Todfeind, der jüdische Moloch mit seinen plutokratischen und bolschewistischen Trabanten, uns niemals besiegen kann.

Alle guten, positiven und edlen Kräfte unseres Volkes, alle deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen der Stirn und der Faust, die Mütter und Hausfrauen aus allen Schichten unseres Volkes in der Heimat sind in grenzenlosem Vertrauen, Liebe und Treue zum Führer vereint, um das größte Werk der Weltgeschichte zu vollenden und die gewaltigste Tat, vereint mit unseren Soldaten, zu vollbringen: nämlich durch Kampf und Arbeit eine schlechte und feindliche Welt zu überwinden, unserem eigenen Volke Freiheit, Ehre und Leben für alle Zukunft zu sichern und um auf dieser Erde unter den Völkern eine neue und bessere Ordnung der Gerechtigkeit und der gegenseitigen Achtung zu errichten.

Das große Erwachen

Mannheim, 27. Februar.

Die Zeit ist reif. Die Blutschuld, die das Weltjudentum durch das Verbrechen dieses zweiten Weltkrieges auf sich geladen hat, weckt von Stunde zu Stunde mehr gesunde Abwehrkräfte gegen das Aussatzgeschwür am Körper der Menschheit. Keine planmäßige Verwirrung der Geister, wie sie diese Auswurftrasse in allen Zungen der Welt allerdings seit Jahrhunderten mit einer schon satanischen Meisterkraft betrieben hat, kann diesen Genesungsprozeß mehr verhindern. Der geistige Weltkampf ist so weit fortgeschritten, daß er sich in jedem denkbaren Falle mit eigener Dynamik bis zur Vernichtung des Pestträgers fortentwickeln und vollenden wird.

Für diesen Stand der Dinge hat uns die Proklamation des Führers zur Parteigründungsfeier die Augen geöffnet. Sie hat das ungeheure Kampffeld des ganzen Erdenrundes erhellte wie Blitze des Unwetters eine sturmdurchpeitschte Nachlandschaft. Sie hat das grelle Licht der Wahrheit erneut auf die dämonische Weltmacht gerichtet, die innerhalb einer Generation den zweiten Weltkrieg entfacht hat, um auf seinen Gräber- und Trümmerfeldern ihre bolschewistische Diktatur des Grauens - am Ende des ersten Weltbrandes in Rußland errichtet - nunmehr über das ganze Abendland, das Herz der Welt, auszuwehnen. Die Botschaft des Führers entzündete im deutschen Volk, das sich heute als ein einziges Grenadierkorps im Weltkrieg gegen die jüdische Macht des Unheils bewähren muß, einen heiligen und gesunden Haß, jenen klarsichtigen Haß, der in der Kampfzeit die Garde der Partei den Sieg über die blinde Tollwut des Judentums davontragen ließ. Von dem elementaren Ausbruch dieser Kraft mag vielleicht auch jetzt noch mancher in der Welt betroffen gewesen sein. Um ihn in seinem Wesen zu begreifen, muß man wissen, welches innere Ringen jeder Deutsche durchzumachen hatte, bevor er dem Aufruf zum kompromißlosen Kampf gegen das Judentum ohne jede innere Hemmung folgen konnte.

Es gibt tatsächlich kein anderes Volk der Welt, das der Judenfrage harmloser gegenübergestanden wäre, als das deutsche. Wir waren es doch bekanntlich, die der Emanzipation dieser Rasse im vergangenen Jahrhundert in unserer angeborenen Gutmütigkeit - allen geschichtlichen Warnungen zum Trotz - den größten Vorschub leisteten. Wenn es ein Volk der Erde gibt, das von Natur aus zu einem kollektiven Haß nur schwer zu bewegen ist, dann sind wir es. Auch der Mann, der jetzt die ganze Welt zum Kampf bis zur letzten Konsequenz gegen den Feind aller Völker aufrief, der Führer, der nun seit Jahren die höchste Verantwortung für die Abwehr des ungeheuerlichsten Anschlages der jüdischen Rasse gegen unser Volk trägt, wurde nicht als Antisemit geboren. Er berichtet darüber sehr offen in „Mein Kampf“. Viele Jahre seines Lebens empfand er geradezu Abscheu, wenn der kollektive Begriff „die Juden“ in irgendeinem abfälligen Sinn gebraucht wurde. Auch er vermutete zunächst dahinter immer eine dem Deutschen wesensfremde „konfessionelle Stinkerei“, die ihm ein Grauel war. Als er nach Wien kam, wurde er noch lange abgestoßen von den Artikeln einer kleinen antisemitischen Zeitung, und hinter die Maske würdevoll-vornehmer Zurückhaltung, mit der jüdische Redakteure des „Wiener Tageblattes“ auf solche Klaffereien nur selten und dann nur ganz von oben herunter eingingen, sah auch er erst viel später. Man kann gerade heute die Seiten in „Mein Kampf“ über das innere Ringen Adolf Hitlers auf dem Wege zur bewußten Erkenntnis der Juden- und Rassenfrage gar nicht oft genug lesen. Es heißt da z. B.:

„Sie (diese Wandlung) hat mir die meisten inneren seelischen Kämpfe gekostet, und erst nach monatelangen Ringen zwischen Verstand und Gefühl begann sich der Sieg auf die Seite des Verstandes zu schlagen. Zwei Jahre später war das Gefühl dem Verstande gefolgt, um von nun an dessen treuester Wächter und Warner zu sein.“

Es ging also dem Führer in der Judenfrage auch einmal so, wie allen anderen Deutschen in der Kampfzeit und wie den noch schlafenden Europäern und Weltbürgern heute. Auch er brauchte Jahre, bis er das Ungeheuerliche begriffen hatte: daß alle Erscheinungen des Zerfalls und der Verwirrung in Politik, Kunst, Literatur, Presse, Sittlichkeit, Verwaltung und Wirtschaft von Juden nicht nur planmäßig gefördert, sondern überall, wo man genauer hinsah, auch absichtlich ausgelöst wurden. Immer wieder prüfte damals auch der Führer, ob es sich bei dieser Häufung von Indizien nicht doch um einen „Zufall“ handeln könne. Gerade diese Prüfung aber erwies, auch immer mehr die Schuld des Judentums, die Zielstrebigkeit seines Zusammenwirkens und die unheimliche Folgerichtigkeit bei der Durchführung seiner Pläne als nüchterne Wahrheit.

„Es war für mich die Zeit der größten Umwälzung gekommen, die ich im Innern niemals durchzumachen hatte. Ich war vom schwächlichen Weltbürger zum fanatischen Antisemiten geworden.“

Welcher sittliche Ernst der Auseinandersetzung mit der Rassenfrage spricht aus den zitierten Bekenntnissen des Führers in „Mein Kampf“. Man halte ihnen einmal irgend eine Stelle aus den Protokollen des Baseler Weltjudentungskongresses von 1897 entgegen, ein Zitat aus jener Verschwörung zur Errichtung der jüdischen Welt Herrschaft, deren wesentliche Vorträge bekanntlich durch Zufall aus dem Dunkel

des Logentempels an das Licht des Tages gezogen werden konnten. Zum Beispiel:

„Wir erscheinen gewissermaßen als die Retter der Arbeiter aus der Knechtschaft, indem wir sie einladen, in die Reihen unseres Heeres von Sozialisten, Anarchisten und Kommunisten einzutreten. Diese Richtungen unterstützen wir grundsätzlich, wie wir sagen auf Grund der allgemein menschlichen Richtlinien unseres Freiheitskämpfers... Wir wollen aber gerade das Gegenteil, nämlich die Entartung der Nichtjuden. Unsere Macht beruht gerade auf der dauernden Unterernährung und der Schwäche des Arbeiters... Durch die Not bewegen wir die Massen; wir besitzgen mit ihrer Hilfe jeden, der uns auf unserem Wege hinderlich ist.“

Das ist der Ton kalter Brutalität, in dem Juden unter sich über die Behandlung von Nichtjuden zu sprechen pflegen, was niemanden überrascht, der einmal mit Verstand im Alten Testament die grauenhaften Flüche und Verwünschungen gelesen hat, die dort seit einigen tausend Jahren „im Namen Jehovas“ gegen alle nichtjüdischen Völker der Erde schwarz auf weiß verzeichnet sind und die seit Jahrtausenden an jedem Sabbat von den Juden der ganzen Welt mit neuer Verückung besprochen werden.

Durch Jahrtausende ist sich dieses Untier von Volk gleichgeblieben in seiner inneren Zwispaltigkeit, Verworfenheit, Maßlosigkeit und Besessenheit. Daß es auch heute noch betet, indem es verflucht und verwünscht, könnte uns gleich sein. Aber es hat, gestützt auf ergaunerte internationale Machtpositionen innerhalb von fünf- und zwanzig Jahren zwei Weltkriege entfacht, hat sich nach Erreichung seines Zieles beide Male triumphierend zu dieser verbrecherischen Urheberschaft bekannt, war die treibende Kraft hinter dem ungeheuerlichen Vorgang, daß in der Pause zwischen diesen beiden Kriegen die Millionenhorden der russischen Steppe zu Maschinenten für den Generalangriff gegen die Freiheit der arischen Menschheit dressiert wurden. Das alles sind heute keine verschleierte Geheimnisse mehr, sondern enthüllte harte Wirklichkeiten. Deshalb ruft nun das Volk im Herzen Europas, das sich als erstes von diesem Parasitentum im eigenen Körper befreit hat, die Völker des ganzen Erdteiles zur Entfaltung des gleichen Lebenswillens auf.

Dazu hat es ein Recht und die Pflicht: Daß auf den Äckern Europas in diesem Sommer noch Brot wächst, das verdanken alle seine Völker dem Kampf des deutschen Millionenheeres im Osten. Niemand kann das besser bestätigen, als die Verbündeten und Freiwilligenverbände europäischer Länder, die daran teilgenommen haben. Jetzt müssen sich im ganzen Abendland die Fronten formieren und die Geister scheiden. Jetzt will und muß mit vollem Einsatz kämpfen, wer das Leben und die Freiheit verdient. Jetzt muß in Europa jeder als Feind behandelt werden, der durch Tun oder Lassen den Todfeind der arischen Menschheit noch begünstigt. Das ist der Maßstab für die Härte, die das deutsche Volk sich selbst in Kampf und Arbeit auferlegt. Daraus ergibt sich auch das stitliche Recht zur Mobilisierung der Kräfte der Völker, die sich im ersten Teil des Krieges zu Mitschuldigen des jüdischen Anschlags gemacht haben. Denn die Stunde läßt jetzt nur noch eine Humanität, eine Freiheit, ein Menschen- und Völkerrecht zu: das Gesetz der Unerbittlichkeit. Fritz Kaiser

Politische Notizen zum Tage

Pr. Der dieser Tage nach Ankara reisende neue ägyptische Gesandte für die Türkei, Kamil Abdurrahman Bey, hat ausführliche Besprechungen mit dem ägyptischen Handelsminister über die Intensivierung des Warenaustausches zwischen Ägypten und der Türkei gehabt. Ägypten beabsichtigt ferner, heißt es, eine zahlenmäßige Erhöhung des Personals der ägyptischen Gesandtschaft in Ankara. Es wäre interessant, zu wissen, wer wen da belästigen oder wer wen betrügen möchte. Beide Möglichkeiten liegen nahe.

Auf Einladung des Presseklubs in Washington werden die Schriftleiter der in Buenos Aires erscheinenden Blätter „Nacion“, „Prensa“, „Mundo“, „Razon“ und „Noticias graficas“, sowie mehrerer Provinzzeitungen die Vereinigten Staaten besuchen. Die Pressevertreter, die am Freitag mit einem Panagra-Flugzeug abreisen, sollen während der dreiwöchigen Rundreise durch die nordamerikanischen Staaten besonders die Kriegsindustrie besichtigen und werden ihren Besuch möglicherweise auch auf Kanada ausdehnen. Es

Liebeskomödie von Lope

Uraufführung in Heidelberg

Wenn der Vorgang aufgeht, blüht es von sich kreuzenden Degen. In all diesen spanischen Liebeskomödien der Zeit Lope de Vegas sitzt die Kavalliersklänge ja locker, und lebenswürdig locker rundet sich auch das kokettierende Lächeln der von höfischer Etikette wohlverwahrten Damen, die zwischen Serenade und Miternachtsflüstern so gern einmal kastilianische Feuerblicke mit heimlichen Verehrern tauschen.

„Keine Liebe ohne Heimlichkeiten“ heißt das Liebespiel, das Hans Schlegel, der verständnisvolle und erfahrene Überträger und Nachdichter, aus dem umfangreichen Bühnenwerke Lope für das deutsche Theater gewonnen hat. Das Nationaltheater Mannheim hat schon manche seiner Lope-Übertragungen aufgeführt, nun beteiligt sich auch das Städtische Theater Heidelberg mit einer Uraufführung an dieser Lope-Erneuerung, mit einer Komödie, die schon im Titel ohne Heimlichkeiten preisgibt, daß auch diesmal eifersüchtige Spanier, schwärmende Hofdamen und keckfreiste Diener als Gelegenheitsmacher am hellen Werk sind, bunte und bewegte Verwirrungen zu stiften, ehe Gott Amor endlich die Richtigen am Seidenbündel hat.

Von neuem lächelt man über die verwegene Frische, mit der Lope sein bewährtes Bühnenschachspiel Zug um Zug in Szene setzt und die lieben Menschenlein um der Liebe Herzklopfen immer wieder ein wenig am fröhlichen Spieß röstet. Die kleinen Weisheiten, die bei Lope so gern am Rande blühen, ergeben sich diesem mehr im pausbäckigen Schnurren des Dieners und lustigen Galgenstricks Tello, der jedem etwas Ermunterndes ins Ohr zu raunen und zwischendurch auch einmal in den zierlich sprudelnden Gartenbrunnen zu fallen hat, wie über-

Europas totale Mobilmachung marschiert

(Fortsetzung von Seite 1)

wurden. In den besetzten Ostgebieten war und ist man dabei, zerstörte Betriebe wieder aufzubauen, damit ihre Produktion mithalten kann, die Bolschewisten zurückzuschlagen.

Die Menschen aus den Ostvölkern, die durch unsere Soldaten vom Bolschewismus befreit worden sind, wissen am besten, um was es für sie geht. Warum sind wohl in den letzten Wochen aus dem Vorland des Kaukasus und aus dem Dongebiet ungezählte Tausende vor den vorrückenden Sowjets geflüchtet? Hier hat man die Erklärung dafür, daß die Zahl der Ukrainer, Russen, Kaukasier, Letten, Esten, Litauer, die sich freiwillig melden, um mit den Waffen gegen die Bolschewisten zu kämpfen, besonders in der letzten Zeit gewaltig angewachsen ist. Der Einsatz der landeseigenen Verbände an der Ostfront wurde in den OKW-Berichten schon wiederholt rühmend erwähnt. Hinzu kommen die militärischen Spezialformationen, die im Hinterland gegen die Partisanen eingesetzt werden. Eine weitere Verwendungsmöglichkeit ist neuerdings geschaffen worden, die sog. Hilfspolizei, die auf die Einheiten der deutschen Wehrmacht verteilt sind, um beim Tröb und bei den rückwärtigen Diensten, beispielsweise als Kutacher, Pferdewärter, Köche eingesetzt zu werden.

Appelle an die Esten, Letten und Litauer veröffentlichten am Samstag alle Zeitungen des

Reichskommissariats Ostland: „Zu den Waffen! An die Arbeit!“, heißt es in diesen Aufrufen. Der Bevölkerung des Ostlandes wird in den Aufrufen bestätigt, daß sie schon bisher durch ihre Arbeit oder als Polizist oder im aktiven Einsatz an der Front ihren Einsatz im Kampf gegen den Bolschewismus geleistet hat. Jetzt, wo der Kampf seine größte Härte erreicht hat, werden Esten, Letten und Litauer in der Presse aufgerufen, sich ein Beispiel am deutschen Volk zu nehmen, die kriegswichtige Arbeit noch mehr zu unterstützen, sich in die heimlichen Legionen gegen den Bolschewismus oder als Kämpfer und Hilfspolizei in die deutsche Wehrmacht einzureihen.

Im Protektorat wurde die totale Mobilmachung aller tschechischen Kräfte nach deutschem Vorbild bei einer Massenkundgebung in Prag, zu der Abordnungen aus allen Gebieten Böhmens und Mährens erschienen waren, bekanntgegeben. Die Protektoratsregierung erließ eine dahingehende Proklamation. Propagandaminister Moravec bezeichnete die Verpflichtung der Tschechen zum Einsatz der Arbeitskräfte als um so größer, da sie nicht zum Wehrdienst verpflichtet seien. Staatssekretär Frank teilte mit, daß die gleichen Maßnahmen, nicht weniger und nicht mehr wie im Deutschen Reich, jetzt im Protektorat ergriffen werden.

In den Niederlanden erließ Reichskommissar Seyß-Inquart eine Verordnung über die

Die Angriffschlacht im Raum von Isjum geht weiter

Westlich Charkow-Kursk Bewegungskämpfe / Britischer Terrorangriff auf Köln

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 27. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes schloßerte ein erneuter Durchbruchversuch des Feindes am sieben Widerstand unserer Truppen.

Hinter der Mius-Stellung wurden auch die letzten Reste des zersprengten VII. Gardekavalleriekorps vernichtet.

Im Raum von Isjum geht die Angriffschlacht weiter. Deutsche Divisionen brachen zähen feindlichen Widerstand und zerschlugen starke sowjetische Kräfte, die von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, versuchten, sich nach Nordosten zurückzukämpfen. Die Bewegungskämpfe im Raum westlich der Linie Charkow-Kursk nahmen auch gestern ihren Fortgang. Starke Verbände der Luftwaffe führten mit Bomben und Bordwaffen Angriffe gegen Marschkolonnen und Angriffsspitzen des Feindes.

Eine Kampfgruppe der Waffen-SS stieß in feindliche Bereitstellungen hinein und vernichtete oder erbeutete 54 Geschütze, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen, 400 bespannte Schlitzen und fügte dem Feind schwere blutige Verluste zu.

In den harten Abwehrkämpfen südlich und nördlich Orel brachen an der von deutschen Truppen unerschütterlich gehaltenen Abwehrfront starke feindliche Panzer- und Infanterieangriffe zusammen. Im gleichen Frontabschnitt gingen eigene Stoßtrupps gegen das

feindliche Stellungssystem vor, rollten zwölf Kilometer Gräben auf, sprengten 249 Kampfstände und erbeuteten zahlreiche Waffen.

Ostlich Sutschewka blieb ein in mehreren Wellen vorgetragener örtlicher Angriff des Feindes erfolglos.

Auch gestern setzte der Feind südlich des Ilimensees auf breiter Front seine von zahlreichen Panzern und starker Artillerie unterstützten Angriffe fort. Die Sowjets wurden überall nach hartem Kampf unter hohen Verlusten zurückgeschlagen. Teile des angreifenden Feindes konnten eingeschlossen und vernichtet werden. 43 Panzer blieben an diesem Frontabschnitt zerstört vor unseren Stellungen liegen.

Bei dem Versuch feindlicher Schirruppen, am 23. Februar über den Ilimensee die Südküste anzugreifen, verlor der Gegner 215 Gefangene und 1600 gezählte Tote ohne die ihm durch die Luftwaffe auf dem Eis zugefügten Verluste. Erbeutet wurden 25 Pak, 43 Panzerbüchsen, 158 Maschinengewehre, 23 Granatwerfer, 422 Maschinepistolen, sieben Motorschlitten und weiteres Gerät und Schlitzen.

In den Gewässern des hohen Nordens versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 3000 BRT durch Bombentreffer.

An einzelnen Stellen der nordtunesischen Front stießen deutsche Verbände, durch deutsch-italienische Luftstreitkräfte unterstützt, gegen die feindlichen Stellungen vor. Deutsche Jäger schossen am gestrigen Tage im Mittelmeerraum bei vier eigenen Verlusten 24 britische und amerikanische Flugzeuge ab. In den letzten beiden Nächten wurden die Hafenanlagen von Tripolis durch Angriffe deutscher Kampffliegerverbände schwer getroffen. Ein Frachter mittlerer Größe wurde beschädigt.

Ein USA-Bombenverband griff in den Mittagsstunden des gestrigen Tages unter Wolkendeckung ein Gebiet der Höhe des Gebietes von Wilhelmshaven an. Dabei wurden von Jagdflugern und Marineartillerie 17 viermotorige Flugzeuge abgeschossen, sechs weitere verlor der Feind an der Kanalbrücke. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf einige Orte in Westdeutschland und unternahmen erneut einen Terrorangriff auf die Stadt Köln, wo allein acht Krankenhäuser zerstört wurden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Jagd- und Flakabwehr brachten zwölf feindliche Bomber zum Absturz.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten am Tage mit gutem Erfolg einen Überraschungsangriff gegen die Stadt Exmouth an der Südküste Englands.

Heranziehung der Niederlande zum totalen Kriegseinsatz. Die Reserven des gewaltigen Arbeitslosenheeres, das 1939 400 000 Mann betrug, sind erschöpft. 300 000 Holländer arbeiten in Deutschland. Aber die Zahl der gar nicht oder sehr geringfügig arbeitenden Holländer ist demnach groß. Es werden deshalb auch hier nach deutschen Muster Maßnahmen ergriffen werden, um die praktisch beschäftigungslos gewordenen, aber dennoch von Angestellten wimmelnden Banken und Verwaltungspalästen der großen holländischen Reedereien und Übersee-Handelsgesellschaften zu schließen. Die Männer, die vom Kapital ihrer Väter ohne Arbeit lebten, die Kräfte, die nur noch eine Scheintätigkeit ausübten, dazu nach deutschem Beispiel die Frauen, werden in den Dienst des europäischen Kampfes gegen den Bolschewismus gestellt werden. Die erwähnte Verordnung erlaubt den Einsatz der Männer nicht nur in Holland, sondern auch im Reich und auch in anderen besetzten Gebieten. Die Frauen sollen dagegen nur in Holland beschäftigt werden, vor allem dürfte dieser Einsatz in der Landwirtschaft zur Vermehrung der Agrarproduktion erfolgen.

Frankreich wird auf Grund von Abmachungen der französischen Regierung mit den deutschen Stellen noch mehr Facharbeiter als bisher an die deutsche Industrie abgeben. Zusammenlegungen, Rationalisierungen ändern schon seit Monaten statt und werden noch fortgeführt werden. Vor einigen Tagen hat die französische Regierung die zweijährige Arbeitsdienstpflicht für alle zwischen dem 1. Januar 1920 und dem 31. Dezember 1923 geborenen Franzosen erlassen. Sie sollen den in Frankreich ja schon seit Jahrzehnten bestehenden Landarbeitermangel beseitigen und einen Ausgleich bilden für die Fachkräfte, die Frankreich gegenwärtig an die deutsche Wirtschaft abgibt. Gleichzeitig will man den jungen Nichtstauern energisch zu Leibe gehen. Auch sie sollen arbeiten. Deshalb hat die französische Regierung die Erfassung aller männlichen Franzosen, die zwischen dem 1. Januar 1912 und dem 31. Dezember 1921 geboren sind, angeordnet. Man will auf diese Weise die Nichtstauer herausfinden und sie dann einer nützlichen Arbeit in Frankreich zuführen. Frankreich müßte nicht Frankreich sein, wenn nicht die Pariser Polizei jetzt schon einen schwungvollen Handel mit gefälschten Bescheinigungen für solche Nichtstauer aufgedeckt hätte. Aber auch solche kostspieligen Schwindeleien werden jene Franzosen, die ehrliche Arbeit wie das Feuer scheuen, nicht davor bewahren, zum erstenmal in ihrem Leben für Europa Nutzbringendes zu leisten.

NEUES IN WENIGEN ZEILEN

Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt Hauptmann d.R. Friedrich Schneider, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment.

Ritterkreuzträger Major Ernst-Albrecht Graf von Brockdorff-Abel, zuletzt Kommandeur eines pommerischen Kad-Schützen-Bataillons, starb an den Folgen seiner schweren Verwundung.

Zweitausend Feindflüge hat eine im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzte Nahaufklärerstelle hinter sich gebracht; der Reichsmarschall sandte ihr aus diesem Grunde ein Anerkennungs-schreiben.

25 Flugzeuge wurden an einem Tag in Nordafrika abgeschossen, darunter allein 10 von Kommandeur Hauptmann Baer, der damit 101 Abschüsse zu verzeichnen hat.

Zu neuen Mitgliedern des Direktoriums der faschistischen Partei wurden Erziehungminister Biggini, Korporationsminister Tiengo, Volksbildungsminister Polverini und Unterstaatssekretär im Innenministerium Albini ernannt.

Im Ankarer Prozeß gegen die Teilnehmer am Bombenattentat auf Botschafter von Papen wurden die Urteile des obersten Strafgerichts durch das Berufungsgericht bestätigt.

Die Japaner eroberten durch Überraschungsangriff die wichtige chinesische Stadt Fengtau.

Zu einem Feuergefecht zwischen Arabern und USA-Truppen kam es im Libanon. Syrische Nationalisten brachten Waffen an sie im Aufstand begriffenen Stämme des Hauran-Gebietes. Die USA-Truppen versuchten vergeblich, sich dieser Waffen-transporte zu bemächtigen.

Der amerikanische Winterkurort Sun Valley wurde mangels Arbeitskräften geschlossen.

Die U-Bootsflotten von Haifa stehen seit dem Luftangriff italienischer Kampfflugverbände am Freitag in Brand.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mohls (früher Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Die Knappenstube im Reiterkar

56 Gletscher beobachtet

Durch den Beauftragten für die wissenschaftlichen Forschungen des Deutschen Alpenvereins, Rektor von Klobelsberg von der Alpen-Universität Innsbruck, wurde ein Bericht über die im Sommer 1942 durchgeführten Gletscherforschungen erstattet. Insgesamt wurden nicht weniger als 56 Gletscher des deutschen Alpenraumes beobachtet.

Im Großglocknergebiet hat die Paarterze, der größte deutsche Gletscher, einen besonders starken Schwund zu verzeichnen. Der große Elisabethfelsen ragt jetzt mehr als zwanzig Meter als hohe sperre Kuppe über dem Eis empor, während diese im Jahre 1924 noch in einer Dicke von mehreren Metern von Eis überzogen war. In der Sonnblöckgruppe ist das Freiwerden einer alten Knappenstube im Reiterkar zu erwähnen, die bisher unter dem Eis begraben war. In diesem Felstalten fanden sich noch Geräte und Werkzeuge, wie sie einst beim Goldbergbau verwendet wurden. Es ist dies als ein neuer Beweis dafür zu betrachten, daß die Gletscher trotz des starken Schwundes heute immer noch viel größer sind als im fünfzehnten oder sechzehnten Jahrhundert.

In der Ankogel-Hochalpenpitz-Gruppe wurde eine Stärkernahme des großen Eendekens von 56 Metern seit dem Jahre 1937 im Querschnitt festgestellt. Im Dachsteingebiet ist der kleine, unterirdisch abfließende See, der sich 1941 vor der linken Zunge des Hallstätter Gletschers gebildet hatte, wesentlich größer geworden. Der Gletscher „kalbt“ nun in ihm, das heißt, größere Eisblöcke brechen ab und stürzen in das Wasser. In der Silvretta-Gruppe wies der westliche Vermurth-Ferner mit 53 Metern den stärksten Rückgang auf; die Rangklüft dieses Gletschers gegen den Piz Buin ist kaum mehr überschreitbar.

Neue Itale

Raffaele G...
schen Botschafter
beriger Italiener
Ottavio de P...
Weiter wur
italienischen
Der bisherige
bekanntlich v...
Der neue It
Guariglia, wu
Außenminister
in den Itali
don, Petersbu
Jahre 1932 wu
anschließend
Buenos Aires
bis 8. Febru
Italiens be...
Paulucci
nische Botsch
plomatische
italienischen
unter dem ita
denkonferenz
rst an der Ital
12. November
binetischer de
Außenminister
ernannt und
scher Botscha

Über die bo
Politik Spanie
polo" eine U
schen Botscha
Cuea... U
Gefahr, erklä
keinen Zweifel
Leibe- und v
kern - das V
erspürt. Der
Spanien für d
wistischen Eu
die Überzeugu
deutschen Ka
garantierte di
mit dem von

Gar...
Ste...
Nachdem r
zu überwind
die optimisti
stande sein
nun auch die
Gandhi selbst
„Nys Dagligt
nes Lebenswi
gestützt Beau
Fordnung w
gebilligt wer
Mahatma in
chen körperli
ordentlich w
etlichen B
Interesse G

Pazifi...
In den USA
keren Maße
kanischen La
fordert eine
rung. Als B
führt der Ne
doner „News
sich bei dem
Gallup-Institu
geben hat. Im
zent der befa
zentration d
Europa und
satz im Paal
Prozent für
und fast 28
Kriegsführung
33 Prozent d
kanischen K
zent wollen
durchgeführt

Ve...
Der Dicht
Reihe we
aus ein
Hörer n
Schelmeng
seinen Be
Begebenhe
Wie schw
und der we
und Reiter,
drohen wie
ist, als wöl
der Schnee
und zufried
gegangen, u
träge steh
Die Erien
lautlos ihre
nie sah ich
störend, m
genen Stille
den über Tag
und still, m
aus dem Br
Stunde, die
wird. Viel
brennen wer

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Wie viel li
Sonne und
berührt; m
Greisenschö
ändern - we
samen, an
diese Riesen,
vor den klei
werden, sch
Ungeheuer,
sich in die
seit unendl

Neue italienische Botschaft in Ankara und Madrid

DNB Rom, 27. Febr. Raffaele Guariglia wurde zum italienischen Botschafter in Ankara ernannt. Bisheriger italienischer Botschafter in Ankara war Ottavio de Peppo.

Weiter wurde Paulucci di Calboli zum italienischen Botschafter in Madrid ernannt. Der bisherige Botschafter in Madrid, Lequio, ist bekanntlich vor einiger Zeit gestorben.

Der neue italienische Botschafter in Ankara, Guariglia, wurde im Jahre 1926 ins italienische Außenministerium berufen, nachdem er vorher in den italienischen Botschaften in Paris, London, Petersburg und Brüssel gewesen war. Im Jahre 1932 wurde er zum Botschafter in Madrid, anschließend zum italienischen Botschafter in Buenos Aires ernannt, und vom 14. Februar 1942 bis 5. Februar 1943 war Guariglia Botschafter Italiens beim Heiligen Stuhl.

Paulucci di Calboli, der neu ernannte italienische Botschafter in Madrid, begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1915 an der italienischen Gesandtschaft in Bern, war dann unter den italienischen Teilnehmern an der Friedenskonferenz in Paris und später als Legationsrat an der italienischen Botschaft in Tokio. Vom 12. November 1922 bis 25. März 1927 war er Kabinettschef des Duce in dessen Eigenschaft als Außenminister. Er wurde 1939 zum Botschafter ernannt und im Jahre 1941 wurde er italienischer Botschafter in Belgien.

Spaniens Haltung

Mailand, 27. Februar. Über die bolschewistische Bedrohung und die Politik Spaniens veröffentlicht „Gazetta del Popolo“ eine Unterredung mit dem neuen spanischen Botschafter beim Quirinal, Fernandez Cuesta. Über die Haltung Spaniens zu dieser Gefahr, erklärte der neue Botschafter, könne es keinen Zweifel geben, Spanien habe am eigenen Leibe - und vielleicht am meisten von allen Völkern - das Verbrechen des Bolschewismus erspürt. Der Botschafter verwies auf das von Spanien für die Wiedergeburt eines antibolschewistischen Europas vergossene Blut und äußerte die Überzeugung, die zwischen Italien und den deutschen Kameraden bestellte Verbundenheit garantiere die Harmonie der Zusammenarbeit mit dem von der Achse erstrebten Europa.

Gandhi fordert Prozeß

Stockholm, 27. Februar. (Eig. Dienst) Nachdem nur noch vier Fastentage Gandhis zu überwinden sind, mehren sich in Bombay die optimistischen Ansichten, daß Gandhi imstande sein werde, sein dreiwöchiges Fasten nun auch bis zum Ende glatt zu überstehen. Gandhi selbst gibt, einer London-Meldung der „Nya Dagligt Allehanda“ zufolge, Zeichen seines Lebenswillens von sich. Er empfängt fortgesetzt Besucher, denen gegenüber er seine Forderung wiederholt, daß ihm ein Prozeß zugestimmt werden müsse. Im übrigen sagt der Mahatma in Anbetracht seiner äußerst schwachen körperlichen Konstitution natürlich außerordentlich wenig. In seiner Nachfrage nach etlichen Büchern erblickt man ein Lebensinteresse Gandhis.

Pazifik wichtiger als Europa

Lissabon, 27. Februar. (Eig. Dienst) In den USA beginnt man sich in immer stärkerem Maße von der Gefährlichkeit der amerikanischen Lage im Pazifik zu überzeugen und fordert eine entschlosseneren Aktion der Regierung. Als Beweis für die neue Erkenntnis führt der New Yorker Berichterstatter des Londoner „News Chronicle“ den Wechsel an, der sich bei den üblichen Abstimmungen des Gallup-Institutes über den Krieg im Pazifik ergeben hat. Im Dezember 1941 stimmten 64 Prozent der befragten Amerikaner für eine Konzentration der amerikanischen Kräfte gegen Europa und nur 15 Prozent für den Haupteinsatz im Pazifik. Im März 1942 waren nur 47 Prozent für die Konzentration gegen Europa und fast 28 Prozent für die Dringlichkeit der Kriegsführung im Pazifik. Jetzt fordern bereits 53 Prozent die Sammlung der gesamten amerikanischen Kraft gegen Japan und nur 34 Prozent wollen den Haupteinsatz gegen Europa durchgeführt haben.

Verschnittene Heide

Von Hans Friedrich Blunck
Der Dichter Hans Friedrich Blunck hat in einer Reihe von Stücken des Generalgouvernements aus eigenen Werken gelesen. Er fesselte seine Hörer nicht nur mit dem kräftigen Humor seiner Schelmgeschichten, sondern ebenso sehr mit seinen besinnlichen Sagen und geschichtlichen Begebenheiten.

Wie schwarz die Erlen zwischen dem Himmel und der weißen Heide aufragten! Ihre Strünke und Reisler, um eine verstopfte Quelle gedrängt, drohen wie Ruten in unterirdischen Händen. Es ist, als wollten sie das Land wach halten; denn der Schnee ist taub, und die Weite ist grau und zufrieden. Auch der Wind ist schlafen gegangen, und die Wolken bleiben seit langem träge stehen.

Die Erlen führen sich nicht, aber sie weisen lautlos ihren Zorn gegen die weiße Welt. Noch nie sah ich ihre Schwärze so aufässig, so zerstörend, mitten in der gemessenen schwermütigen Stille der Ebene. Ohne lastenden Schnee, ohne über Tag eine Stunde Sonne schmolz, nackt und steil, mit geträubten Besen recken sie sich aus dem Bruchland auf und lauern auf eine Stunde, die den Frieden dieser Heide brechen wird. Vielleicht, daß sie dann zu Flammen aufbrennen werden!

Wie viel lieblicher ist der stille Kiefernrand! Sonne und Mittagsschwind haben ihn noch nicht berührt; mit weißen Bärten und struppigen Greisenschöpfen reißt sich ein Baum an den anderen - wer weiß ihre Zahl! Denn diese Einsamen, an deren Füßen schon die Mooreerde gärt, diese Riessen, die einst einem ruhmlosen Sterben vor den kleinen wuchernden Moosen verfallen werden, scheinen so alt wie das Land selbst. Ungeheuer, gleich Eichen zerस्पalt, beugen sie sich in die Weite hinaus, als lauschten sie wie seit unendlichen Tagen auf einen König, der seit

Appell an die Frauen mit Führerschein

Kriegseinsatz in der Heimat als Kraftfahrerin / Unentgeltliche Ausbildung

Berlin, 27. Febr. (HB-Funk.)

Das Deutsche Frauenwerk teilt mit:

Tausende deutscher Frauen und Mädchen, die sich in Friedenszeiten einen Führerschein für Kraftfahrzeuge erworben, haben damals sicherlich geglaubt, daß einmal die Stunde kommen würde, wo sie dem Vaterland mit den erworbenen fachtechnischen Kenntnissen kriegswichtige Dienste leisten könnten.

Der motorisierte Krieg beansprucht eine an Friedensverhältnissen gemessen ungeheure Anzahl von Männern, die im Kampf zu Lande, zu Wasser, in der Luft oder in der Organisation des Nachschubes oder der OT einen Motor bedienen können.

Auch in der Rüstungsindustrie werden zur Steuerung von Fahrzeugen viele Fahrer benötigt, die unbedingt Männer sein müssen. Dagegen können leichte Fahrzeuge in der Heimat von Frauen gesteuert werden.

Seit langem sind Mädchen oder Frauen als Fahrerinnen von Lieferwagen, Arztwagen, Fahrzeugen der Reichspost und Reichsbahn eine

gewohnte Erscheinung im Straßenbild. Sie erfüllen diese Aufgabe Tag für Tag in vorbildlicher Weise. Es gibt aber noch Tausende von Frauen oder Mädchen, die einen Führerschein besitzen und in gleicher Weise jetzt einen Mann in der Führung eines Kraftfahrzeuges (von schweren Lastwagen abgesehen) ersetzen könnten.

Alle Frauen mit Führerschein, die infolge jahrelanger Stillelegung ihrer Kraftfahrzeuge keine Gelegenheit zum Fahren mehr hatten, können sich in vom NSKK durchgeführten Lehrgängen die verlorene Fahrpraxis wieder aneignen. Aber auch für diejenigen, die eine besondere Neigung und Eignung für eine solche Tätigkeit besitzen, besteht die Möglichkeit, ebenfalls durch das NSKK über das Deutsche Frauenwerk unentgeltlich eine mit dem Erwerb des Führerscheins abschließende Fahrausbildung zu erhalten.

Nach Lage der Dinge hat eine große Zahl von Frauen und Mädchen Gelegenheit, ihren besonderen Kriegseinsatz in der Heimat zu leisten. Nähere Auskunft erteilen die Arbeitsämter.

Ungebrochene Volksgesundheit auch im Kriege

Reichsgesundheitsführer Dr. Conti vor der Ärzteschaft

DNB Wien, 27. Februar.

Auf einer Kundgebung der Wiener Ärzteschaft und der Angehörigen aller Heilberufe sprach Freitagabend Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über alle mit der Gesundheitspflege im Kriege zusammenhängenden Fragen. Der Reichsgesundheitsführer ging davon aus, daß ein gesundes Volkstum die Grundlage einer planvollen Gesundheitsführung darstelle. Das deutsche Volk sei eine wirkliche Blutgemeinschaft und eine erweiterte Familiengemeinschaft. Diese Blutgemeinschaft aller Deutschen sei die unerschöpfliche Kraftquelle in dem gegenwärtigen Ringen unserer Nation.

Dr. Conti streifte sodann die bevölkerungspolitische Frage und bezeichnete sie als entscheidend für die aufsteigende Lebenslinie unseres Volkes. Die Arbeit der Ärzte, die großen Taten der deutschen Medizin und der Hygiene ermöglichen es, unser Volk auch während des Krieges vor Seuchen zu bewahren. Das sei ein Erfolg, der gar nicht hoch genug eingeschätzt werden könne. Unser Volk sei nach wie vor biologisch voll widerstandsfähig und

werde sich deshalb auch in seinem Lebenskampf siegreich behaupten. Alle Hoffnungen unserer Feinde auf eine Zermürbung der deutschen Volksgesundheit hätten sich zerschlagen und würden auch in Zukunft zunichte werden.

Der Reichsgesundheitsführer bezeichnete die Gesundheitspflicht jedes einzelnen als einen wichtigen Bestandteil für die Gesunderhaltung unseres Volkes. Das Glück des deutschen Menschen beruhe auf einer richtigen Gattenwahl, einer gesunden Familie und auf seinen Kindern, die dem deutschen Volke das Leben sichern. Dem Arzt komme als dem führenden Vertreter aller Gesundheitsberufe die Aufgabe zu, neben höchstem fachlichen Können auch eine weltanschauliche Zeile des ungebrochenen Widerstandswillens des deutschen Volkes zu sein. Mit dem Dank für die bisherigen Leistungen der Ärzteschaft und der übrigen Heilberufe verband der Reichsgesundheitsführer den ersten Appell an den deutschen Arzt, in höchster Verantwortung mitzuarbeiten an der Gesunderhaltung unseres Volkes und an der Erringung des totalen Sieges.

Attlee und Morrison beschwichtigen

Stockholm, 27. Febr.

Nachdem sich bei der Abstimmung über den Beveridge-Plan der größte Teil der Labour-Abgeordneten gegen den Verlagsantrag der Regierung gewandt hatte, versuchten nun Attlee und Morrison, die beiden maßgebenden Labour-Minister, nach einer Meldung des politischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ auf einer geschlossenen Sitzung der Labour-Fraktion ihre Parteikollegen davon zu überzeugen, daß sie in Zukunft ihre Minister und deren Politik unterstützen müßten. Sie drohten damit, eine nochmalige Stellungnahme gegen das Churchill-Kabinet „breche die nationale Einheit“ mit der alle englischen Parteien für die Kriegszeit hinter der Regierung zu stehen hätten.

Wie der Korrespondent weiter zu melden weiß, seien die Ausführungen Attlees und Morrisons von den Labour-Abgeordneten mit eisigem Schweigen aufgenommen worden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Labour-Ministern und Labour-Abgeordneten beständen vielmehr weiter. Die vom Generalrat der britischen Gewerkschaften und der Exekutive der Labour-Partei veröffentlichten Erklärungen aber versuchten, die Meinungsverschiedenheiten zu vertuschen und stillschweigend über sie hinwegzugehen.

USA-Luftstützpunkt auf Upolu

Vigo, 27. Februar. (HB-Funk.)

Der USA-Marineminister Knox gab bekannt, daß die Vereinigten Staaten auf der Insel Upolu, die zu der Gruppe der Samoa-Inseln gehört, einen starken Luftstützpunkt errichten werden.

Upolu liegt halbwegs zwischen Hawaii und Neuseeland. Das Gelände sei der nordameri-

kanischen Luftwaffe von der neuseeländischen Regierung zur Verfügung gestellt worden, bemerkte Knox, ein weiterer Beweis für die Rücksichtslosigkeit, mit der Roosevelt britisches Dominion, für seine Zwecke in Anspruch nimmt.

Ermittlung über Stalingrad-Kämpfer

Berlin, 27. Februar. (HB-Funk.)

Unter Hinweis auf die in der Presse vom 11. 2. 1943 erschienene Notiz über Feststellung des Verbleibs der Stalingrad-Kämpfer wird weiter bekanntgegeben: Mit der Feststellung des Verbleibs aller der Soldaten, die im Kampf um Stalingrad eingeschlossen waren und deren Schicksal noch ungeklärt ist, sind die Wehrkreiskommandos und die Wehrersatzdienststellen beauftragt.

Deutsche Volksgenossen, die seit längerer Zeit ohne Nachricht von ihren an der Ostfront stehenden Angehörigen geblieben sind und die vermuten, daß der betreffende Soldat an den letzten Kämpfen um Stalingrad beteiligt gewesen sein könnte, werden gebeten, sich unter Angabe der Personalien des Vermissten und seiner letzten Feldpostnummer mit dem ihnen am nächsten liegenden Wehrmeldeamt (gegebenenfalls bei der örtlichen Polizeidienststelle zu erfragen) persönlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen.

Die Wehrmeldeämter können zunächst nur feststellen, ob die Einheit des Betreffenden in Stalingrad eingeschlossen war oder nicht. Sie veranlassen die Aufnahme der Ermittlungen durch die zuständige Dienststelle, welche die Angehörigen dann später über den Stand der Feststellungen und das abschließende Ergebnis schriftlich unterrichtet.

zeigen. Soll ich vielleicht hinter ihm dreinlaufen? Er hat noch jeden Winter überstanden, ich könnte weit rennen, müßte ich allen Wasserkernen Luftlöcher schlagen. So schau ich lieber über die wippenden Schellendäcke der Pferde und suche dahin, wo Helde und Wolken sich berühren. Einmal, sagte man mir als Kind, würde dort ein Schloß der im Rosengarten aufsteigen, die für mich bereitstünden. Ich spähe seitdem Jahr um Jahr danach, aber noch fand ich nichts.

KLEINER KULTURSPIEGEL

„Triumph der Jugend“ hieß eine Komödie der sehr jungen Autorin Rosmarie Koch, die in Gera einen starken Erfolg erzielte.

Ein staatlicher Literaturpreis Norwegens wurde durch Ministerpräsident Quisling geschaffen; er setzt 10 000 Kronen jährlich für das beste schöngeistige Werk aus.

Wilhelm Furtwängler - in Budapest - und Karl Böhm - in Florenz - feierten von neuem Triumphe ihrer großen Kunst im Dienste der Weltgeltung deutscher Musik.

Kulturminister Mergenthaler verlieh den schwäbischen Komponistenpreis des Jahres 1942 dem Komponisten Hermann Reuter aus Stuttgart „in Würdigung seines Schaffens, aus dem die Oper „Odysseus“ das Chorwerk „Gesang des Deutschen“ und die „Chorfantasie“ nach Worten von Goethe hervorgehen.“

Der Intendant des Landestheaters Salzburg, Dr. Erwin Kerber, ist plötzlich an einem Herzleiden im 62. Lebensjahr gestorben.

Henk Bading, der niederländische Komponist, arbeitet zur Zeit an einem Opernstoff, der sich mit dem Leben des Malers Rembrandt van Rijn befaßt. Diese neue Oper wird durch die Niederländische Kammeroper, eine Einrichtung der Niederländisch-Deutschen Kulturgemeinschaft, zur Uraufführung kommen.

Das Serbische Nationaltheater in Belgrad bringt nach dem großen Erfolg der „Freischütz“-Aufführung als weiteres deutsches Bühnenwerk Lessings „Münch von Barnhelm“ zur Erstaufführung.

Familienunterhalt und Kriegsbesoldung

Es gibt immer noch Angehörige von Soldaten, denen Wesen und Unterschied von Familienunterhalt und Kriegsbesoldung nicht klar ist. Unbegrenzte Ansprüche und Doppeltzahlungen sind die Folge. Der Grundgedanke des Familienunterhalts ist folgender: Der Soldat, der durch Einberufung zur Wehrmacht sein normales Arbeitseinkommen verliert, wird dadurch außerstand gesetzt, für den Unterhalt seiner Angehörigen zu sorgen. Der Wehrsold und die Frontzulage reichen dafür nicht aus und sind dazu auch nicht bestimmt, sondern sollen in erster Linie für seinen persönlichen Bedarf dienen. Für den laufenden Unterhalt der Familie sorgt der Staat dadurch, daß er dem Soldaten durch Zahlung des FU die Unterhaltsleistung abnimmt. Mit der Regelung des FU sind die zivilen Dienststellen betraut, im allgemeinen in Städten der Bürgermeister, in Landkreisen der Landrat. Die Wehrmacht ist damit in keinem Falle befaßt. Anträge auf Leistungen des FU sind von den einberufenen Soldaten oder dem FU-Berechtigten (Angehörigen) also stets an die zivile Dienststelle, nicht an die Wehrmacht zu richten.

Während zu Beginn des Krieges alle Soldaten, deren ziviles Einkommen mit der Einberufung aufhörte, für den Unterhalt der von ihnen ernährten Angehörigen auf den FU angewiesen waren, wurde 1940 die Kriegsbesoldung eingeführt. Der Sinn der Kriegsbesoldung ist der, die Soldaten, die in den Dienstgraden von Gehaltsempfängern stehen, also vom Obergefreiten an aufwärts, auf jeden Fall nicht schlechter zu stellen als Berufssoldaten gleichen Dienstgrades. Es wurde daher bestimmt, daß diese Soldaten bei ihrem Truppentell einen Antrag auf Kriegsbesoldung stellen können, die ihnen dann in Höhe des Gehalts des Berufssoldaten gleichen Dienstgrades und Familienstandes von den zuständigen Gebührensstellen der Wehrmacht gezahlt wird. Selbstverständlich ist aber, daß der Kriegsbesoldungsempfänger für sich und seine Familie mit der Gehaltszahlung aus der Betreuung mit Familienunterhalt ausscheidet, andernfalls würde er unberechtigt doppeltes Einkommen haben. Der Soldat selbst muß also dafür sorgen, daß die für den Unterhalt der Angehörigen erforderlichen Zahlungen diesen zukommen. Erhielten zum Beispiel seine Eltern vorher FU, weil er nachgewiesen hat, daß er vor seiner Einberufung überwiegend ihr Ernährer war, muß er seiner Unterhaltspflicht den Eltern gegenüber jetzt aus seiner Kriegsbesoldung nachkommen. Die teilweise verbreitete Ansicht, Unterhaltsbedürftige dürfen nicht von der Kriegsbesoldung leben, sie müßten sie vielmehr für den Einberufenen bis nach Kriegsende sparen, ist irrig.

Wo also Kriegsbesoldung von einer Gebührensstelle der Wehrmacht bezogen wird, gibt es keinen Familienunterhalt, und zwar weder für Ehefrauen noch für eheliche oder uneheliche Kinder, Eltern, Großeltern oder sonstige Angehörige. Familienunterhalt kann auch nicht gezahlt werden, wenn jemand Berufssoldat wird, und er damit von der Wehrmacht das ihm für seinen Dienstgrad zustehende Gehalt erhält.

Jeder Familienunterhaltsempfänger, der von der Zahlung von Kriegsbesoldung Kenntnis erhält, hat dieses sofort der FU zahlenden Stelle mitzuteilen. Andernfalls macht er sich strafbar und hat überdies die zuviel gezahlten Beträge zurückzahlen.

Komplimente für die Flak

Stockholm, 27. Febr. (Eig. Dienst)

Die Engländer und Amerikaner geben von ihren letzten Bombenoperationen gegen das Festland nur einen Bruchteil ihrer Verluste zu. Die englische Luftwaffe behauptet beispielsweise, nur 10 Flugzeuge bei ihrem Terrorangriff auf Köln verloren zu haben, während es sich in Wirklichkeit um 16 handelt. Ähnlich suchen die Amerikaner ihre Verluste herunterzuschwindeln, die ja ganz besonders hoch waren. Bei den Tagesangriffen gegen Wilhelmshaven wird in englischen Fliegerkreisen, schwedischen Meldungen aus London zufolge, jedoch die „hohe Verlustrate“ ausdrücklich zugegeben. Es wird dazu bemerkt, unter normalen Umständen erscheine ein Verlust von 10 Prozent der angreifenden Flugzeuge als allzu hoher Preis, aber die feindliche Flak sei derart stark und gut gerüstet, daß auf längere Zeiträume hinaus mit entsprechendem hohen Verlustsätzen zu rechnen sei.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Die Werkgemeinschaft Mannheimer Künstler zeigt ab Samstag, 27. Februar, bis einschließlich 7. April in ihren Ausstellungsräumen, O 2, 2, eine Schau neuer Arbeiten.

Das Konzert des Musikischen Gymnasiums, das heute, Sonntag, im IG-Feierabendhaus Ludwigshafen stattfindet, soll vor allem der Jugend vor Augen führen, was Jugend auf dem Gebiet der Tonkunst zu leisten vermag. Der Jugend also ist in erster Linie diese Veranstaltung zugeordnet.

Schöne Erfolge konnte bisher Anneliese Rothberger, ehemalige Schülerin der Hochschule Mannheim (Erika Müller am Stadttheater Koblenz verzeichnen. So u. a. als Christelheim in der gleichnamigen Oper von Pfitzner. Das „Koblenzer Nationalblatt“ schreibt u. a.: „Helle Freude machte dem Hause das Elfen Anneliese Rothbergers. Es hatte alle kindliche Unbekümmertheit, die Zartheit und Heiligkeit des Klanges und die schwerelose Grazie, die ihm vom musikalischen Schöpfer angeborgt sind. Die junge Künstlerin sang so quersüßlich und sauber, daß man ihr mit viel Wohlgefallen lauschte. Sie darf frohgestimmt, ob ihrer prächtigen Leistung mit Vertrauen an ihre weitere Arbeit herangehen.“

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Sonntag, Reichsprogramm: 9.00-10.00 Schatzkästlein, 10.15-11.00 „Strom der Nibelungen“, 12.40-14.00 Das deutsche Volkskonzert, 15.30-16.00 Musik zur Unterhaltung, 16.00-16.00 Feldpost-Rundfunk, 16.00-16.00 Lützow-Faust-Sinfonie, 20.15-22.00 Sunter Operettenabend, - Deutschlandsender: 15.30-15.45 Lied- und Kammermusik, 16.00-16.00 „Unartige Musikanten“, 20.15-21.00 Hugo-Wolf-Lieder, 21.00-22.00 Von Wagner bis Rossini.

Montag, Reichsprogramm: 15.00-16.00 Klassische Lied- und Kammermusik, 16.00-17.00 Neuzzeitliche Unterhaltungsmusik, 18.00-18.15 Das neue Buch, 18.30 bis 19.00 Zeitspiegel, 19.00-19.15 Unser Heer, 19.30 bis 20.00 Frontberichte und Politischer Vortrag, 20.15 bis 22.00 „Für jeden etwas“, - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Von Brhms bis Paul Gröner, 19.15-20.45 Grabners Wilhelm-Busch-Suite, 20.45-22.00 Bruckners IV. Sinfonie.

Sonntag, den 28. Februar 1943

Hier geht der Kalender nach

Man müßte stets einen Kalender bei sich haben, einen zuverlässigen, gutgehenden Kalender, aus dem man jederzeit genau ablesen könnte, in welchem Jahr wir uns befinden. Vielleicht könnte neben der Zahl 1943 noch vermerkt sein: Jahr des totalen Krieges, des Kriegseinsatzes der Nation, der sinnvollen Materialverwendung, der Einsparung von Energie für überflüssige Zwecke, der konsequenten Verkehrlenkung, des eingeschränkten Bieratzes. Man würde oft Gelegenheit haben, dieses Büchlein aus der Tasche zu ziehen, um sich und andere davon zu überzeugen, daß wir tatsächlich 1943 haben und nicht vielleicht 1934.

In der Bahnhofshalle, die sonst gewiß ganz im Zeichen dieses vierten Kriegsjahres steht, ist ein junger Mann - oder in unserer heutigen Sprache: eine einatzfähige Arbeitskraft - damit beschäftigt, eine Anzahl solider Schilder zu befestigen, auf denen vermerkt steht: "Trinkt X-Bier!" Natürlich heißt es in Wirklichkeit nicht X, sondern es ist ein ganz bestimmtes Bier genannt, dessen Erzeugungsstätte erheblich von Mannheim entfernt ist. Im Februar 1943 ergoht also an uns der Ruf, ausgerechnet dieses X-Bier zu verbrauchen. Und das muß doch einen Sinn haben. Ist es besonders gut? Hat diese Brauerei Ursache, zu bangen, daß sie ihr Bier nicht verkaufen kann? Nach den Vorschriften über den Stammzuchtgehalt wird es nicht viel besser sein können, als andere Biere auch, und die Tatsache, daß man fern der Erzeugungsstätte noch verstärkte Reklame machen muß, deutet wohl eher darauf hin, daß auch die vorschrittartig verringerte Ausstoßmenge im eigenen Bezirk nicht abgesetzt werden kann, was schwerlich auf besondere Güte schließen läßt. Außerdem bestehen doch wohl Abmachungen über die Abgrenzung von Liefergebieten, sodaß mindestens eine Erweiterung des Absatzes im fremden Bezirk gar nicht möglich ist. Also kann man sich diese merkwürdige Werbung nur so erklären, daß noch irgendwo ein paar Reklameschilder vorhanden waren, die man mangels anderer Verwendungsmöglichkeit irgendwo angebracht werden, wie wir ja auch unsere Luftschutzheller mit fabelhaften Plakaten von Sekt- und Kognakfabriken ausgemückt haben. Aber dafür noch bezahlte Arbeitskräfte zu verwenden, ausgewachsene Spenglergehilfen, die an tausend andern Stellen dringend gebraucht und häufig vergeblich erwartet werden, das kann doch nur ein Irrtum sein. Bei den Leuten geht offenbar der Kalender nicht richtig. Und übrigens bei manchen anderen auch. Und darum dürfte der eingangs erwähnte Vorschlag durchaus nicht unangebracht sein. Peri.

KLEINE STADTCHRONIK

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 19. bis 25. Februar galt es, zwei Brände zu löschen. Es handelte sich um einen Kellerbrand in der Charlottenstraße und einen Zimmerbrand in D 7. Von zwei Unfugmeldungen ist zu berichten. An einem Feuerweider in D 7 war die Scheibe herausgefallen. Spielende Kleinkinder machten sich an dem Auslösknopf zu schaffen. Auch dann noch, als bereits die Feuerwehr angefahren kam. Ein mutwilliger Alarm wurde in der Landstraße ausgelöst. Des weiteren war ein Eingreifen beim Verkehrsunfall am Ortsausgang Sockenheim erforderlich. 119 Kranken Transporte wurden durchgeführt.

Wichtige Bekanntmachungen. Im heutigen Anzeigenteil finden unsere Leser Bekanntmachungen über die Ausgabe der Lebensmittelmarken, Verteilung von kakaohaltigen Erzeugnissen, Annahme von Abschnitten der Reichskarte für Urlaub, Übernahme hessischer Bergstraßenbezirke durch das Arbeitsamt Darmstadt. Sie verdienen alle, mit Sorgfalt durchgelesen zu werden.

Das interessiert unsere Briefmarkensammler. Im Laufe des Monats Februar gleicht die Deutsche Post im Osten die Werte und Farben der Dienstmarken des Generalgouvernements denen der Deutschen Reichspost an. Das neue Markenbild stellt die Burg zu Krakau dar. Der Entwurf dazu stammt von Oberpräsident Keil, Krakau. Die bisherigen Dauerbezieher erhalten die Marken erst nach Fertigstellung der ganzen Markenreihe übersandt. Die Dienstgeschäfte der Versandstelle in Krakau gehen auf das Postamt Krakau 3 über. Neue Anträge auf Eintragungen als Dauerbezieher oder schriftliche Einzelbestellungen werden dort nicht entgegengenommen, jedoch haben die Briefmarkensammler im Reich die Möglichkeit des Bezugs durch Erwerb der Mitgliedschaft bei der Gemeinschaft deutscher Sammler Berlin-Mariendorf. Bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost sind die von der Deutschen Post im Osten herausgegebenen Postwertzeichen nicht erhältlich.

Mit dem EK II. Kl. wurde Gefreiter Fritz Pfeffer, Mannheim, Untere Mühlstraße 188, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern wurde Obergefr. Gustav Hartmann, Mhm.-Käferthal, Schwabenstraße 48, Stabsgefr. Josef Schindler, Landenberg, Kirchenstraße 21, verliehen.

Wir gratulieren. Frau Luise Mehl Wwe., Mhm.-Friedrichsfeld, Schlettstädter Straße 9, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, feiert heute ihren 85. Geburtstag. Frau Christine Reif Wwe., geb. Müller, St.-Monika-Heim, B 3, 28, begeht ihren 80. Geburtstag.

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Friedrich Schlayer, Glaschneider, und Ehefrau Luise, geb. Götz, Waldhof, Spiegelstraße 254, Adolf Leopold und Frau Elisabeth, geb. Hoffmann, Riedfeldstraße 23, beging das Fest der silbernen Hochzeit.

Wasserstand vom 27. Februar. Rhein: Konstanz 264 (+1), Rheinfelden 191 (-4), Breisach 145 (+3), Kehl 210 (-4), Straßburg 200 (unv.), Maxau 264 (-3), Mannheim 228 (-4), Kaub 173 (-1), Köln 181 (-7), Neckar: Mannheim 252 (-2).

RSC Straßburg kommt erst am 21. März

Da der RSC Straßburg noch ein rückständiges Meisterschaftsspiel nachholen muß, kann das vereinbarte Rückspiel in Mannheim gegen den VfR erst am 21. März ausgetragen werden. Am 7. März empfängt der VfR die Offenbacher Kickers und am 14. März wird der neue badische Fußballmeister beim FSV Frankfurt zu Gast. Mit FC 93 Mülhausen und FC Metz stehen die Rasenspieler vor weiteren Spielabschlüssen.

Wäre der Erbauer der Schütte-Lanz-Luftschiffe, Geheimrat Regierungsrat Dipl.-Ing.-Dr. Ing. h. c. Johann Schütte, ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule Berlin, nicht vor drei Jahren gestorben, so könnte er jetzt seinen 70. Geburtstag feiern. In Oldenburg geboren, hat er als Schiffbauer wie als Luftschiffbauer Unvergängliches geleistet. 1898 leitender Ingenieur des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven geworden, errichtete er die erste deutsche Schlepplerversuchsanstalt und fand dort die Stromlinienform, die eine Umwälzung im Bau von Schnell dampfern, Kriegsschiffen, U-Booten und Landfahrzeugen aller Art hervorrief. Außerdem baute er die ersten drei deutschen Kabeldampfer, erfand den Schütte-Kessel, der zuerst auf der Jacht „Lansahn“ des Großherzogs von Oldenburg eingebaut wurde, und einen Schwingungsmesser für Schiffe. Seine Arbeiten und Vorträge vor der von ihm mitbegründeten Schiffbautechnischen Gesellschaft bewirkten 1904 seine Berufung als ordentlicher Professor an die neu gegründete Technische Hochschule in Danzig, wo er bis 1922 blieb, um dann einen Lehrstuhl in Berlin zu übernehmen.

Mit Dr. Carl Lanz und August Röchling gründete Schütte im April 1900 die Schütte-Lanz-Luftschiffbau-Gesellschaft in Mannheim, um auf eigener Werkstätte ein Luftschiff in Tropfenform mit verstärkter Konstruktion aus Sperrholz und nach innen verlegtem Schiffskegel mit Laufgang zu erbauen, an dem die Gondeln beweglich aufgehängt wären, wobei die Propeller unmittelbar auf die Motorenwellen aufgesetzt wurden, während an dem zugespitzten Heck die Luftwirbel frei abfließen und dadurch die Steuerflächen richtig wirken konnten. Schon das 1911 fertiggestellte Luftschiff SL I bewährte sich so, daß die Heeresverwaltung es übernahm, und als

das 1914 fertige SL II im Jahre darauf den ersten Bombenangriff auf London durchführte, ordnete die Wehrmacht die Übernahme der Schütteschen Konstruktionsgrundsätze auch für den Zeppelinbau an. Seit Z 40 sind alle Zeppeline auch Schütte-Lanz-Luftschiffe und wurden erst dadurch zu ihren großen Leistungen befähigt.

22 Schütte-Lanz-Luftschiffe, die neueren aus Duraluminium, sind auf den eigenen Werften in Mannheim und Zeesen bei Berlin erbaut worden und haben sich u. a. bei Iwango und beim Osel-Unternehmen ausgezeichnet. Außerdem wurden 1000 Flugzeuge, zumeist Großflugzeuge bis zu 46 m Spannweite und 1800-2000 PS, hergestellt. Das Versailler Diktat machte dem Lebenswerk Jan Schüttes ein jähes Ende, denn während Friedrichshafen erhalten blieb, mußten die Schütte-Lanz-Werften zerstört werden. Zwei fertige Luftkreuzer und 1000 Flugzeuge wurden zertrümmert. Schütte aber zog unter dieses Lebenswerk einen Strich und wandte sich der Lehrtätigkeit für den Schiffbau wieder zu. Als Präsident der 1919 von ihm gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt forderte er Segelflug und Handelsluftfahrt. Ein Projekt für einen Transozean-Verkehr mit Luftschiffen für Frachten und schnellen Flugzeugen für Fahrgäste entwarf er und zeichnete dafür die Pläne eines riesigen Ozean-Luftschiffes. Als Gründer der Windkrafttechnischen Gesellschaft beschäftigte ihn bis zu seinem Tode Pläne für ein Groß-Windkraftwerk. Seine Lieblingsidee war ein Stühkanal von Wilhelmshafen nach Oldenburg. Denn an der oldenburgischen Heimat hing er mit warmer Liebe. Deshalb übertrug er dem Landesmuseum in Oldenburg die Pflege und Betreuung seiner Erinnerungsstücke an den Schütte-Lanz-Luftschiffbau. pl.

Sie stehen der neuen Arbeitskameradin zur Seite

Soziale Betriebsarbeiterin und ihr Stab betreuen die werktätige Frau

Die soziale Betriebsarbeiterin eines Mannheimer Werkes geleitete uns gestern auf einem Rundgang durch diesen Betrieb/ In Hallen und Büros, an Maschinen und Arbeitstischen schafften Frauen, und alle blickten mit frohem Gruß zu der Frau im weißen Kittel auf. Als wir dann in der Mittagspause mit den Arbeitskameradinnen in der Werkkantine zusammensaßen, erzählte die „S.B.“, wie sie kurz genannt wird, aus ihrem Arbeitskreis. Er umfaßt die sozialen Belange der werktätigen Frau, und greift oft genug in das persönliche Leben der Arbeitskameradin über, die sich mit Bitten um Rat und Hilfe an die S.B. wendet. Charakteristisch der Anspruch einer Arbeitskameradin auf die Frage einer Bekannten, was denn die soziale Betriebsarbeiterin eigentlich „schaffe“. - „Genug! Sie ist für uns da.“

Dieses Bewußtsein ist allen Frauen und Mädchen des Großbetriebes eigen. Und vor allem: sie weiß genau, was die Arbeitskameradinnen des Werkes brauchen, was für Arbeit sie zu leisten haben; denn nach ihrer Ausbildung in der Volkspolizeischule, nach einer Ausbildung im Krankenhaus und einer Schulung durch das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront lernt die angehende S.B. erst einmal alle Arbeitsplätze des Werkes, die von Frauen versehen werden, kennen. Keine Maschine, die sie nicht bedient hat, kein Handgriff, der ihr nicht geläufig wäre. Sie weiß um Verantwortung und Anforderungen eines Arbeitsplatzes, und steht darum dem Betriebsführer, dem Betriebsobmann beratend zur Seite, wenn eine neue Arbeitskraft eingestellt werden soll, die zuerst vom Vertrauensrat auf ihre Arbeitsfähigkeit hin untersucht wurde. Dies gilt auch für die vielen Frauen und Mädchen, die in diesen Tagen ihren Weg in die Betriebe fanden oder noch finden werden. Keine von ihnen kommt an eine Arbeitsstätte, die sie überlasten könnte. Und wenn sie einmal in den Gang der Arbeit eingeschaltet ist, wird die neue Arbeitskameradin erkennen, wie die S.B. immer von neuem sich um die weiblichen Arbeitskräfte des Betriebes kümmert.

HEIMAT-NACHRICHTEN

r. Rimbach. Das zwölfjährige Töchterchen des Pächters Christmann der Ferne Glashütte stieß auf die Leiche ihres 82 Jahre alten Onkels Joh. Christmann, der seit vergangener Woche vermißt wurde. Die Leiche lag kaum 500 Meter von der Ferne Glashütte entfernt. Der Gerichtsarzt stellte natürlichen Tod durch Herzschlag fest.

Annweiler. Wieder einmal hat Spielerei mit Munition ganz schlimme Folgen mit sich gebracht. Obwohl oft verwarnt, ließen einige Waldhambacher Buben von dem gefährlichen Treiben nicht ab, füllten die Hülsen eines Infanteriegeschosses mit Schwefel und chlorsaurer Kali. Dann hämmerte der zehnjährige Kurt Mandery solange auf der Hülsen herum, bis diese zur Explosion kam. Dem Jungen wurde durch Geschosstücke die Halsschlagader aufgerissen, so daß er nach kurzer Zeit verblutete. Ein weiterer Spielkamerad erlitt schwere Bauchverletzungen, während der dritte Verletzungen am Kopf und an der Hand davontrug.

Speyer. Die zweite Strafkammer des Landesgerichtes Frankenthal verurteilte den 46 Jahre alten, verheirateten Franz Kannegeier, der sich seit dem 5. Dezember 1942 in Untersuchungshaft befindet, wegen fortgesetzter schwerer Amtsunterdrückung in Tateinheit mit fortgesetzter Untreue zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und 100 RM. Geldstrafe. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte war beschuldigt, in über 30 Fällen Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen hatte, unterschlagen und in der Mehrzahl der Fälle die Rechnungen, Register und Bücher unrichtig geführt zu haben. Der veruntreute Betrag wird mit rund 1200 RM. beziffert. Der Angeklagte war in vollem Umfang geständig. Als Sachbearbeiter des Bezirksfürsorgeverbandes Speyer-Land und der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene hat er sich mit verdecktem Text von den Unterstützungsempfängern Quittungen ausstellen lassen und die Gelder von der Amtskasse abgehoben, jedoch zur Unterstützung einer Kriegswitwe in Schifferstadt verwendet, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt. Die unterschlagenen Beträge sind inzwischen zurückbezahlt und den rechtmäßigen Empfängern zugestellt worden.

Merkt sie, daß eine Frau mit der zugewiesenen Arbeit nicht zurechtkommt, so schaltet sie sich helfend ein.

Alle sozialen Fragen der Arbeiterinnen werden im Einvernehmen mit Betriebsführer und Betriebsobmann von ihr geregelt; sie stellt die Verbindung zur NSV her, wenn es gilt, in einer Notlage einzugreifen; sie löst Unklarheiten innerhalb des Arbeitskreises; kümmert sich darum, daß die Kinder der Arbeiterin während der Arbeitszeit der Mutter versorgt werden. Bei kleineren Unfällen in Werken, wo kein Sanitätspersonal ist, sorgt sie für erste Hilfe. Und auf den täglichen Kontrollgängen durch den Betrieb erfährt sie immer wieder, wo Eingreifen nötig ist. Die Frauen haben Vertrauen zu ihrer S.B., und dieses Vertrauen äußert sich oft genug in Bitten um Rat in persönlichen Dingen. Sie sorgt auch für die Freizeitgestaltung, kümmert sich um den Betriebsport, um die Werkbühnerei; sie ist wirklich jederzeit für die Arbeitskameradinnen da, bereit zu raten und zu helfen.

In kleineren Betrieben, die nicht eine hauptamtliche S.B. haben, besorgt die Betriebsfrauenwallerin diese Aufgaben. Sie ist eine Arbeitskameradin mit langjähriger Werkserfahrung, und vertritt neben ihrer Berufsarbeit die sozialen Interessen der Arbeiterinnen, vom Frauenamt der DAF dazu bestimmt und geschult. In den Werkfrauengruppen haben S.B. und Betriebsfrauenwallerin ihren „Stab“; Jungs Mädels und Frauen, die als festgefügte Kameradenkreise zusammenhalten, den Mitschaffenden zur Seite stehen, gemeinsame Freizeitgestaltung durchführen. Diese Werkfrauengruppen vor allem haben sich nun die Aufgabe gestellt, den neu hinzutretenden Arbeitskameradinnen ihre ersten Schritte im Betrieb zu erleichtern. Sie sehen ihr Ziel darin, daß die „Neue“ sich nicht als Eindringling in eine Gemeinschaft fühlen soll, sondern von Anfang an das Bewußtsein trägt, daß sie als Kameradin unter Kameradinnen steht, mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten.

Deshalb soll die Frau, die nun mit einigem Bangen noch an ihren Eintritt in das Werk denkt, wissen, daß sie nicht allein stehen wird in der bisher ungewohnten Umwelt. Was getan werden kann, ihr die Umstellung zu erleichtern, ist vorbereitet, und es liegt nur an ihr, den gleichen guten Willen zur Bewährung mitzubringen, den die Arbeitskameradinnen bisher gezeigt haben. Dann wird ihr die neue Arbeit Freude und das schöne Gefühl der Bewährung geben. e.k.

Nationalsozialistische Gesundheitsführung im Kriege

Vortrag von Sanitätsrat Dr. Ramm im Musensaal

Gesundheit ist das kostbarste Gut, das dem Menschen auf seinem Lebensweg mitgegeben werden kann. Eine harmonische Lebensgestaltung ist die Voraussetzung, dieses Gut zu bewahren und den Menschen bis ins späte Alter leistungsfähig zu erhalten. Die Wege nationalsozialistischer Gesundheitsführung, die diesen Ziele zustreben, aufzuzeigen, war das Ziel des Vortrages, den Sanitätsrat Dr. Ramm von der Reichsführung des Amtes für Volksgesundheit für alle in Gesundheitsberufen Tätigen der Kreise Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg, Bruchsal, Eberbach, Mosheim und Wertheim im Musensaal hielt.

Von den Bestrebungen, einen erbgesunden Nachwuchs zu sichern, bis zu den Maßnahmen, die der Gesunderhaltung des deutschen Menschen in allen Lebensaltern dienen, setzen sich die Berufe des Gesundheitswesens ein. Ihr Grundsatz ist, rechtzeitig Gesundheitsschäden vorzubeugen, ihr Kampf gilt vor allem den Seuchen, den Aufbauprankheiten und den Volkskrankheiten wie Tuberkulose und Krebs, und daneben den Infektionskrankheiten, die den Menschen in allen Lebensaltern bedrohen. Die uneinheitlichen Bestrebungen vor der Machtübernahme hat der Nationalsozialismus durch das zentrale Amt für Volksgesundheit ersetzt, das in Reich, Gau und Kreis für die Volksgenossen tätig ist. Richtige Gattenwahl ist die Voraussetzung für gesunde Kinder, weitgreifende Maßnahmen im Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit sichern die Aufzucht der Kinder, die in Zusammenarbeit mit dem sozialen Hilfswerk der NSV behütet und bewahrt werden. Für die Zukunft sind während des

Wachstums der Jugend fünf Reihenuntersuchungen angesetzt, die im 6., 10., 15. und 18. Lebensjahr den Gesundheitszustand prüfen und die Berufswahl entscheidend beeinflussen werden. In RAD und Wehrmacht wird für die Gesunderhaltung der jungen Menschen vorbildlich gesorgt, Betriebsärzte wachen über die gesundheitliche Verfassung des Arbeiters. Das Landvolk in seiner naturgemäßen Lebensweise ist viel weniger von Krankheiten befallen als die Stadtbevölkerung. Die Entlastung muß deshalb für die Zukunft unsere Lösung sein. Für das Neuland, auf dem die Generation der Zukunft Deutschlands Aufbau gestalten soll, während des Krieges für die Kinder Großdeutschlands gesorgt wird, ist vorbildlich. Aber auch für die älteren Jahrgänge ist durchaus gesorgt. Richtige Ernährung ist die erste Vorbedingung für die Gesundheit des Menschen, die durch entsprechende Erholung und Entspannung ergänzt wird. Die Menschen der Gesundheitsberufe setzen sich in unermüdlicher Arbeit für die Gesunderhaltung der Schaffenden der Heimat ein, und dieses Bewußtsein sichert das Vertrauen des Volkes zu seinen Ärzten und seinen Helfern.

Als Vertreter des Amtes für Volksgesundheit des Kreises Mannheim begrüßte Dr. Gaa Redner, Ehrengäste und Arbeitskameraden, während für den Kreis Ludwigshafen und den Gau Westmark Dr. Defort seine Dankesworte mit der Mahnung, in nimmermünder Bereitschaft für die Erhaltung der biologischen Lebensreserven in der Heimat zu sorgen, verband.

50 000-Mark-Grenze an der Börse

Die schon seit langem erwartete und von Reichsminister Funk in der Hauptversammlung der Reichsbank am 12. Februar angekündigte Herabsetzung der Höchstgrenze für die Meldepflicht und Ablieferungspflicht für Aktien von 100 000 Reichsmark auf 50 000 RM ist nunmehr in einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers, die im Reichsanzeiger vom 26. Februar erschienen ist, niedergelegt worden.

Die neue Anordnung, die auf Grund der 2. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über den Aktienbesitz vom 9. Juni 1942 getroffen worden ist, setzt fest, daß derjenige nunmehr meldepflichtig ist, der am 26. Februar d. J. oder an einem späteren Stichtag seit dem 1. September 1939 gekaufte börsengängige Aktien im Kurswert von 50 000 RM oder mehr im Eigenbesitz hat, die ganz oder teilweise erst nach dem 25. Februar 1943 gekauft worden sind. Wer vor dem 25. Februar d. J. Aktien im Kurswert von unter 50 000 RM gekauft hat, danach aber keine Käufe mehr tätigte, die seinen Besitz auf 50 000 RM und mehr brachten, unterliegt also demnach nicht der Meldepflicht. Aber auch derjenige Aktienkäufer, der unter 100 000 RM Aktien seit Kriegsbeginn gekauft hat und daher nach der alten Verordnung nicht meldepflichtig ist, braucht sich nach der neuen Anordnung nicht zu melden, wenn er seinen Besitz nicht nach dem 25. Februar 1943 erweitert hat.

Die neue Anordnung macht demnach nur diejenigen Aktienkäufer meldepflichtig, die börsengängige Aktien im Kurswert von 50 000 RM und mehr seit Kriegsbeginn gekauft haben und die solche Käufe ganz oder teilweise nach dem 25. Februar 1943 tätigten. Wer bereits auf Grund der Verordnung über den Aktienbesitz und ihrer Durchführungsverordnungen Wertpapiere gemeldet hat, braucht diese Wertpapiere nicht nochmals zu melden. Er hat nur die Aktien nachzumelden, die er seit der letzten Meldung neu gekauft hat und die sich am Stichtag noch in seinem Eigenbesitz befinden.

Die Abschlüsse im Siemenskonzern

Die Siemens-Schuckertwerke AG verteilt aus einem Reingewinn von 13 359 945 (12 704 944) RM, einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahre von 104 944 RM, eine Dividende von wieder 4 %. Der Sonderrücklage werden 10 Mill. RM. zugeführt.

Die Siemens & Halske AG weist einen Reingewinn von 20 209 677 (20 021 043) RM. aus (einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre von 7 095 403 RM.). Der Sonderrücklage werden gleichfalls 10 Mill. RM. zugewiesen. Es werden wieder 3,5 % Dividende vorgeschlagen.

In Anerkennung der unvermindert hohen Anforderungen, die auch im abgelaufenen Geschäftsjahr an die Gefolgschaft gestellt wurden, genehmigten die Aufsichtsräte die Beschlüsse der Vorstände, nach denen die Gefolgschaftsmitglieder eine Abschlußprämie nach den gleichen Richtlinien wie im Vorjahre erhalten.

Der Aufsichtsrat der Siemens & Halske AG berief Dr. Hans Kerschbaum, Wilhelm Rebanus und Ernst von Siemens als stellvertretende Mitglieder in den Vorstand. Der Aufsichtsrat der Siemens-Schuckertwerke AG ernannte Günther Scharowsky zum ordentlichen und Dr. Karl Ott zum stellvertretenden Mitglied des Vorstandes.

Mietbeihilfen für geschlossene Betriebe

Die Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz treffen auch den Handel und haben eine Ergänzung der Regelung für die Mietbeihilfen erforderlich gemacht. Der neue Erlaß des Reichswirtschaftsministers sieht als Ergänzung vor, daß die von Staats wegen geschlossenen Betriebe gegenüber den freiwillig geschlossenen besondere Berücksichtigung erfahren, soweit die freiwillige Schließung ohne innere Notwendigkeiten vorgenommen wird. Sie bringt außerdem eine Verbesserung der Beihilfssätze bis zu 100 Prozent der Miete und eine Einbeziehung von finanziellen Verpflichtungen aus der Beibehaltung der Räume, die bisher durch die Mietbeihilfe nicht gedeckt waren.

Vereinigte Stahlwerke AG, Düsseldorf

Der Hauptversammlung wird wie in den Vorjahren die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen werden. Auf die Durchführung einer Aufstockung verzichtet der größte westdeutsche Montankonzern.

40. Fortsetzung

„Großartig!“ meinen Glückwunschgedächsel! Erzähl zwei Schnäpse!“ Berreman erzählte eine ganze Anzahl, Märchen aus dem Dorf umstellte die geringste Widerrückungen gehalten dem Einbruch des Bewohner des H haben, wie dieser gestall gekommene Spiel gewesen. Was sie nicht einem flüchtig. Da, keiner hat! Die Hoffnung, hat sich nicht erfüllt, daß der Täter ihn rufen würde, als Einige Stunden der Straß sieht etwas, was auch die weit entfernten in fassungs der Hadji weigert die ausbedingene. Es ist ihm nicht erfüllen. Er hat d eine Spur des we ihm zu seinem un glück. Velthuis zuckt er dem Manne z vereinbarten Hon annehmen, und Nach langem H Hältlichkeitsphrase hat des Dukus. Leider ist es m Bingerrieden und schuldig zu zah um Velthuis zu. Es lag eine ruh dechult in der A schuldig war der hatte durch sein n abgelegt. Und den geringsten Lo er nicht hoffen dü einen Dienst erw Herren nicht nach hier in der Dessa Velthuis und E wechselten einen den suchten sie. Die Herren kon das Buchens erspa war ein Mörder w er sich freiwillig wußt. Wessen man in einem großen braunen Verbroch

Familiend

Unser Wunsch. Wir haben einen dankbaren Freud Kornfeld, geb. K resenkränkelh., feld. Mannheim, Unsere Gabriele h Schwastern, bekommen in dar Frau Ilse Spahn wig-Kling, Dr. L Spahn (Landteil 25. Februar 1943 Die glückliche Ge sunden, kräftiger Gerd Alfred sei barer Freude an Groß, geb. Mies Hedwig-Klinik) Groß (z. Z. Wehr (Auggartenstr. 2). Wir haben uns ver liehler - Heimo Mannheim (Lang 27. Februar 1943. Wir haben uns v Freund - Goff. Mannheim (K 3, den 28. Februar 1943. Vere Vermählung k Heinrich Hagend Wehrm.) - Luis geb. Baumgärtel (Kleinfeidstr. 19. Februar 1943. Für die uns anläßli lobung erwiesen merita danken v Maria Bäcking Mannheim (Bovv Salzburg, den 28.

Es wurde uns

Es wurde uns s gewährt, die guter. Heb. Joh Josef J Meth-Obergefr. b im 27. Lebensjahr (Friedrichsburg sein ha ben hingeben mußte. Mhm.-Käferthal, den 25. Februar 1943. 18. steinem Schme Maria Jeat Wwe.

Am Montag, den 2

starb an tragische W und herausragende ein

Edith

im Alter von 11 Jahr Wir sprechen allen, Ben Leil, das uns b teilsweise Bekunde. Wir für die schlan wspannen, ganz bes ten wir der Arztes, u dem Pflegepersonal danken für die v (Mittelschiff) sowie für seine recht in den Mittelschiffen und dann unserer liebe Beteiligung insigen D Mannheim (L. 13. 24) Hermann Böhmer 29. 10. 1943

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenchaft, -Abteilungsleiterinnen Kultur, Erziehung, Schulung...

Offene Stellen

Personaleinstellungen, Straßenbahnschaffner und -schaffnerinnen im Alter von 17-45 Jahren...

Wir suchen zum baldmög. Eintritt eine Kontoristin u. einige weibl. Arbeitskräfte für d. Betrieb...

Zuverl. Fuhrmann sofort gesucht. Mannheim, R 6, 19.

Uniform-Schneider f. Großstück gesucht. Wlth. Bergdolt, H 1, 5

Flotte Stenotypistin zum sofort. Eintritt gesucht Stachelhaus & Buchloh.

Perf. Stenotypistin für wöch. 2 Abende od. Nachmittage ges. Angeb. m. näh. Angaben unt. Nr. 187 573VS

Buchhalterin, abschließend, von hiesiger Großhandlung gesucht. 29 884VS

Arbeiterin gesucht, leichte Arbeit. Schäfer, Schwetz, Str. 130

Für zohntechn. Laboratorium 2 Hilfsarbeiterinnen gesucht. A. R. Funke, D 1, 13

Mehrere weibl. Arbeitskräfte für Büro u. leichte Lagerarbeiten gesucht. Samt & Seide GmbH., Mannheim, N 7, 4

Greiling & Co., Corona-Schuhfabrik, Mannh., Seckenheimer Landstr. 210, sucht noch mehrere weibl. Arbeitskräfte für leichte Arbeiten.

Sockstapferinnen sowie Hilfsarbeiterinnen f. ganze u. halbe Tage gesucht. Gustav Rheinhardt, Sack- u. Planfabrik, Mannheim, Industriestraße 45.

Vertragsw. Fräulein z. Anlernung fürs Büfett sowie ein Küchenmädchen für sofort ges. Fürstenberg-Restaurant, am Wasserturm.

Flickerin gesucht, in od. außer d. Hause. 8785B

Weibl. Arbeitskraft für Tankstelle gesucht. Auto-Schmitt, Kälfertal.

Strickerinnen, auch geign. Anfängerinnen, f. Heimarbeit gesucht. Vorzustellen vorm. von 9-11 Uhr. Otto-Beck-Str. 27

Ord. Mädchen od. Frau ganz o. halbtags f. d. Haush. ges. Bäckerei Körner, Feudenh., Hauptstraße 64, Fernsprecher 514 25

Kartoffelschälerinnen und Hilfsfrauen laufend ges. DRK-Betriebskassene, Alphonstr. 2a

Hausgehilfin od. Hausgehilfen für Privathausalt ges. Prof. Wilsner, Heidelberg, Keplerstr. 68, Fernsprecher 2118

Hausgehilfin sow. Hilfsarbeiterin z. Mithilfe in Foto-Atelier sof. ges. Es werden hierfür auch Frauen Gd. 45 Jahre od. Frauen mit 1 Kind angenommen. Ernst Rettig, S 1, 7, Fernruf 203 82

Pflichtjahr Mädchen für Pflichtjahrstelle nach Schwetzingen gesucht. 100 064Sch

Tages- od. Pflichtjahr Mädchen in gut. Haushalt ges. Schwarz, U 4, 10, 2, Stock.

Ehrl. saub. Halbtagsmädchen in gut. Haushalt zu 1 Kind ges. 8826B

Hausgehilfin zur selbständ. Führung eines Haushaltes mit gut. Kochkenntnis, sofort gesucht. 187 594VS

Zimmermädchen sofort gesucht. Hessischer Hof, L 13, 21.

Büroreinigung über. vor- und nachm. ein. Stunden. 8797B

Tücht. Putzfrau ganztagig ab sofort ges. Samt & Seide GmbH., Mannheim, N 7, 4.

Lehrstellen

Strebsom. Junge mit gut. handwerklichen Anlagen u. geistig. Rüstzeug kann das Feinmechaniker-Handwerk erlernen. Adr. zu erf. u. Nr. 141 273 in der Geschäftsstelle Weinheim

Stellengesuche

Bedienung sucht Stellg. in Spielwirtschaft. Angeb. u. E. M. 4088 Anzeigen-Frenz, U 4, 8, Postfach 87.

Tücht. erfahr. Köchin sucht sich zu verändern in eine Werkküche od. Kantine. Zeit noch unbestimmt. 8806B

Langj. erprobte Sprechstundenhilfe, firm in Kassenabrechn., Stenografie u. Maschinenschr., sucht Stelle z. 15. 3. bzw. 1. 4. 1943 bei Chirurg od. Röntgenfacharzt. 8891B

Kit. selbst. Frau sucht Betätig. in frauenlos od. kl. Geschäftsbauhalt. 8724B

Lebenserf. Kaufmann, rüst. arbeitsfroh, sucht Mitarbeit in entspr. Betr. Begab. u. Energie, voll. Vertrauen. In Zeugnissen bestätigt. 8897B

Unterricht

Privat-Handelsschule Donner, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschloss. Handelskurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds.

Geschlossene Handelskurse (vormittags) zur Vorbereitung u. Weiterbildung für den kaufm. Beruf beginnen am 3. Mai. Privat-Handelsschule „Schütz“, Mannheim, O 7, 25. Nächst dem Ufa-Palast, Fernsprecher 371 05.

Höhere Privatschule Schwarz, Abtlg. Abendschule, beginnt zu Ostern 1943 mit 1. Mittelschulreifekurs, 2. Reifeprüfungskurs. Schnellfördernde Kurse für Berufstätige und Wehrmachtangehörige. Anmeldungen werden jetzt schon täglich von 9-12 u. 16-17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung entgegen genommen. Fernsprecher 239 21. Die Direktion: Dr. G. Seidler und Dr. E. Heckmann.

Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber u. Leiter: Wlth. Krauß, Mannheim, M 4, 10, gegr. 1899, Fernspr. 217 92. - Geschlossene Handelskurse beginnen Ostern 1943. Unterrichtszeit 8-13 Uhr. Bei der Anmeldung Schulzeugnisse mitbringen. Mädchen auch das Arbeitsbuch!

Anfängerkurse in Stenografie u. Maschinenschreiben beginnen am 3. April 1943. Unterrichtszeit: 16-18 oder 17-19 Uhr. Privat-Handelsschule Vinc. Stock, Inhaber u. Leiter: Wlth. Krauß, Mannheim, M 4, 10, gegr. 1899, Fernsprecher Nr. 217 92.

Grona, Private Handels-Unterrichtskurse, Mannheim, Tullastraße 14, Ruf 434 12. Unterricht in Stenografie und Maschinenschreiben morgens, nachmittags und abends. - Die neuen geschlossenen Tageskurse beginnen am 3. Mai 1943. Auskunft und Prospekt kostenlos.

Schulbeginn Ostern. Ausbildung für alle fremdsprachigen Berufe durch die Private Fremdsprachenschule Vorbeck, Tattersallstr. 39, Ruf 431 07, Sprechstunde samstags 14-17 Uhr.

Institut und Pensionat Sigmund, Höhere Privateranstalt, Mannheim A 1, 9, am Schloß. - Tageschule 1.-8. Klasse. Umschulung, Nachholkurse, Aufgabenüberwachung in Arbeitsstunden. Gewissenhafte Betreuung der auswärtigen Schüler im Schülerheim der Anstalt. - Abend- und Nachmittagskurse. - Vorbereitung auf alle Berufsrichtungen nach dem Lehrplan der Oberschule zur Reifeprüfung. Auskunft, Prospekt frei. Direktion: Professor Metzger.

Vorbereiter haben heute die besten Möglichkeiten vorwärtskommen. Noch nie waren die Gelegenheiten zum beruflichen Aufstieg so günstig wie heute und in den nächsten Jahren! Die Christiani-Fernlehrgänge in Maschinbau und in anderen technischen Fächern, z. B. in Elektrotechnik u. Bautechnik, bieten auch Ihnen die Möglichkeit, Kenntnisse u. Fähigkeiten zum beruflichen Aufstieg zu erwerben. Studienhonorar nur RM 2,75 im Monat. Unverbindliche Beratung bei Angabe der Anschrift, des Berufes und des Berufszieles dch. Dr.-Ing. habil. Paul Christiani, Konstanz 131.

Einzel-Unterricht in Stenografie und Maschinenschreiben. Frau Joos, E 3, 1a.

Industrieanzeigen

Wegen Betriebsumstellung Arbeiten kriegsentscheidend. Fertigung f. Spitzmaschinen, Hobel-, Fräs- und Bohrmaschinen gesucht. 81 660 VS.

Vermietungen

Kleinfeldstr. 27 Garage zu verm. Groß & Baumann, M 2, 9

Schön möbl. Zimmer in Einfamilienhaus m. Heizg. an solid. Herrn zu verm. Käfert., Reherstraße 6, Anzuseh, ab 15 Uhr.

Saub. möbl. Zimmer an Berufst. zu verm. Ernst, Werftstraße 41

Sonn. Balkonzimmer, f. Wass., Zentralheiz., ruh. Lage, Feudh., zu vermieten. 9025B

Möbl. Mans.-Zimmer in Einfamilienhaus (Almenhof) an berufst. Fr. zu verm. 8988B

Möbl. Zimmer, Bettw. muß gest. w. (Innenst.) zu verm. 9027 B

Gr. leer. Zimmer sof. an einz. Person zu vermieten. Eichenborfstraße 30, 4. Stock links.

Mietgesuche

Ja. Ehepaar sucht 2-3-Zimmerwohnung in Mannheim od. Umgebung. 129 815VS

Gesucht 3 Zimmer, möbl. ger. 3-Zimmerwohnung. In gut. Lage. Miete 75.-. 8925B

3-4-Zimmerwohn. m. Bad zu mieten gesucht. 8904B

Zimmer, möbl., leer, mit od. ohne Küchenbänke, ein- u. mehrbettig, lauff. gesucht. Verkehrs-Verein

Möbl. Zimmer m. sep. Eingang von Herrn zu miet. ges. Nur ein. Tage mon. anwes. 9031B

Dipl.-Ing. sucht nett möbl. Zimmer in Kälfertal. 183 689VS

Junger Mann sucht gut möbliert. Zimmer l. schön. Lage. 9105B

2 leere Zimmer mit etwas Kochgelegenh. auf 1. 5. ges. 8740B

Wohnungstausch

Biete 3 1/2-Zimmerw., Dalbergstr., suche 2-Zimmerw. m. Bad od. 3-Zimmerw., a. Feudh. 8142B

Schlierbach - Mhm. Mod. 4-Zimmerwohn. m. Bad in Mhm. zu tauschen gesucht. 8890B

Biete 1 gr. Zimm., Kü., Speisek., part., Lortzingstr., Miete 32.-, suche 1-2 Zimm., Kü., mögl. Bad, ruh. Lage, Miete bis 50.-. 8631B

2 Zimmer u. Kü., ruh. Lage, in Neckarau, geg. 3 Zimm. u. Kü., evtl. Bad, in nur gut. Hause (Stadtzentrl.) zu tauch. gesucht. Diehl, Adlerstraße 28.

2-Zimmerwohn., Zentralh., einge- ger. Bad, Käfert.-Süd, geg. 2 1/2-3-Zimmerwohn. m. Bad, auch nah. Umgebung, zu tauch. gesucht. 9004B

Mod. 4-Zimmerw., Ztr.-Hgz., einge- ger. Bad, Veranda u. Vorgarten in g. Lage Mannh. geg. ähnl. Wohnung in Heidelberg zu tauch. gesucht. 9093 BS.

Tauschgesuche

Kl.-Sportwagen, gebr., geg. Da- Rad z. t. Hein. im Lohr 58

Pol. Bett m. Pat.-Matr., Nachtsch. kl. Waschtisch m. Waschkabine u. Spiegel, Tisch und Stuhl zu tauch. ges. geg. Teppich od. Brücke. 8903B

Schwer. eich. Bett, 1 1/2schläfr., m. Rost, Matr. u. Nachtsch. zu tauch. geg. Nähmaschine mit Aufzug, Anzuseh, Sonnt. 10-2 Uhr. Landtelstr. 5, 3. Stock

Sportschuhe, Ledersohle, Gr. 38-39 1/2, geg. 39 1/2-40, sowie 2 P. schw. Halbschuhe, wen. getr., Gr. 38 1/2-39, ge. Sommerschuhe, Gr. 39 1/2-40. Heil. Verl. Fahr- lachstraße Nr. 79.

Biete 1 P. schw. Da-Schuhe, Gr. 38-39, suche Da-Schuhe, Gr. 41, flach. Absatz. 8905B

Klavier, He.-u. Da.-Rad, gut bereit. zu tauch. geg. Radio-Schrankapp. m. Plattenspieler. 8804B

Biete gestr. dklbl. Gamaschen- hose, gut erh. Kl.-Schuhe, Gr. 34, Eisenbahn m. Schien., suche gut erh. Kugellag.-Rollschuhe 8784B

Suche Kl.-Sportwagen, Fön od. elektr. Waffeleisen; gebe Herdwaschmaschine, Reisebügelleisen, Reißzeug, Brühmüller, Rhein- häuserstraße 35.

Biete eleg. neue Decke über 2 Betten, suche Gasbackofen. 8881B

Biete br. Da.-Halbschuhe, Gr. 38-38 1/2, br. Da.-Sportstiefel, Gr. 38 (f. Schlittsch. geign.). br. He.-Halbsch., Gr. 40, suche Pumps, Gr. 38, hob. Abs. Ruf Nr. 270 39

Weiß em. Badewanne mit Gasfen. geg. neuen od. neuwertig. Kleider- u. Wäscheschrank zu tauch. ges. 187 995VS

Biete Da.-Mantel, Gr. 44, Sport- schuhe, Gr. 39, suche Vorhang- stoff od. 3 Stores m. Uebergardinen. 160 066Sch an die Geschäftsstelle Hockenheim.

Kaufgesuche

Suche H.-Anzug, Gr. 52, Größe 176-178. 8779 B

Konfirmand-Anzug f. 13-14Jahre, zu kaufen gesucht. 61 370VH

H.-Anzug, gut erh., f. ges. Fig., 1,72, Gr. 52, Bundw. 115, zu kfn. gesucht. 8838 B

Für meinen Bruder Luftw.-Unif., 1,68-1,70, oder Stoff zu kaufen gesucht. 8758 B

Einige H.-Nacht- u. Oberhemd., s. g. erh., Gr. 39-49, ab 8705 B

Polzmantel, neu od. gl. erh., Gr. 42-44, zu kfn. ges. Ruf 202 04

Für Luftschutzzwecke sofort zu kfn. ges. Gut erh. Bettwäsche, Bettzubehör., Decken etc. gebr., jed. gut erh. Angeb. an: Rhein- Weser Zigarrenfabrik K. G., Mhm., J 5, 13, Ruf 205 68/69

Gut erh. Gasherd mit Backofen zu kauf. ges. 160 065Sch

Mikroskop f. Studienzwecke (Mediziner) zu kfn. ges. 8948 B

Schiffervioloncello od. Knopfkack. zu kaufen gesucht. 8705 B

Schreibmaschine, gut erh., von Kriegsversteher zu kfn. ges. Deuber, Stockhornstraße 46.

He.-Rad, gut erh., fern. Jauchekarren zu k. ges. Dr. Ruppel, Kälfertal, Straßenheimer Weg Nr. 45, Fernsprecher Nr. 518 71

Wohnzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. 8748 B

Gebr. Küche z. k. ges. 8781 B

2 Bettstellen mit Matratz. od. 2 kompl. Betten zu kauf. gesucht. 129 839VS

2 Bettstellen mit Rost u. Matr. u. 2 Nachtsch. evtl. kompl. Schlafzimmer, zu kauf. gesucht. 161 873 an HB Hockenheim

Suche sehr g. erh. Stell. Matratze, 90/190, z. k. od. geg. Kn.-Mantel, beige, Gam.-Hose f. 5j., schw. D.-Mantel, Gr. 44, z. t. 8814B

Briefmarkensammli., gute Sätze od. Einzelmarken, von Samml.-Gemeinschaft ges. Angeb., auf die Antwort nach ungef. 10 Tagen erfolgt kann, u. 183 980VS

Bücherranzon zu kauf. gesucht, Fernsprecher Nr. 537 43

Led. K.-Bücherranzon, g. erh., u. Märklinbaukast. ges. Ruf 32178

Baukasten zu kf. ges. 8746 B

Tennisschläger m. Bällen z. kaufen gesucht. 8902B

Gartenlaagestuhl, nur sehr gut erh., zu kauf. ges. 183 667VH

Gut erh. Eisschrank, evtl. Gas od. Elektr., für Lebensmittelgeschäft zu kauf. ges. Homag, Weinheim, Ruf Nr. 2107

Elektr. Eiskühlschrank, 220 Volt, Wechselstr., neu od. gebr., für Werkküche zu kauf. ges. Angeb. unt. M. H. 4140 an HB

Geschäftl. Empfehlungen

Mein Geschäft ist ab 1. März 1943 wieder geöffnet. - Hans Geprägs, Schuhmachermeister, Uhländstraße Nr. 11.

Eintragungen in die Kundenliste können am Dienstag, 2. März, erfolgen. Friedr. Schumacher, Schuhmachermeister, Mönch- wörthstraße Nr. 148.

Biologischer Blutreinigungste. Reinege Dein Blut, trink' den guten 19-Kräutertee aus dem Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannheim, O 2, 2.

Schlafzimmer, Couch u. Sofa an Bezugberechtigte abzug. Mö- belhaus Lindenhof, E. Trabold, Meerfeldstraße Nr. 37.

Orden, Ehrenzeichen, Effekten und Ausrüstungen aller Art für Heer, Marine, Luftwaffe, Polizei, Feuerwehr und Luft- schutz werden prompt geliefert vom Spezialgeschäft Hermann Roloff, Mannheim, Qu 3, 1, Ruf 221 46, fachmännische Beratung in Militärartikeln.

Medizinische Akademie Mannheim, U 1 Nr. 18-19, gegründet 1892. Fern- ruf 287 95. Die leistungsfähige Krankenkasse übernimmt die Gesamtkosten für Arzt (ein- schließlich Operation), Arznei und Zahnfüllungen u. gewährt weitere Leistungen nach Maß- gabe ihres Leistungstarifs - Monatsbeiträge: (Aufnahme ge- gebührenfrei) 1 Person 4,50 RM, 2 Personen 6,50 RM, 3 u. 4 Per- sonen 8,00 RM, 5 u. mehr Per- sonen 9,00 RM. Auskunfts- und Leistungsstarif durch das Haupt- büro, U 1, 18-19, und die Filialen der Vororte

Einhorn-Krauttee, altbew. Ge- zee, RM 1.-, Herst.: Einhorn- Apotheke R 1.

Fuß- u. Körperpflege, indiv. Fuß- bedd., Heil- u. Sportmass. Hö- hens. Hildeg. Timm, staatl gepr., Karl-Ludwig-Str. 23, Ruf 413 78

Elb- und Möbeltransporte. Elb. Schmidt, G 2, 22, Fernruf 215 32

Mutti, da ist noch Kaffee übrig! Kocht Du uns daraus wieder so einen guten Pudding wie neulich nach dem Mondamin- Rezept? Rezept: Man mischt 1/4 Liter Kaffee aus Kaffee- Er- satz mit 1/4 Liter Milch, süßt mit 50 gr Zucker, gibt eine Prise Salz dazu, rührt ein Päck- chen Puddingpulver (Sahne od. Vanille) nach Gebrauchsanwei- sung mit Milch an und kocht daraus einen „Spitzbohnen“- Pudding. Das Pudding-Aroma mischt sich dabei mit dem des Kaffees zu einer angenehmen Einheit. Mondamin-G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 9.

Zum Haartrocknen Heißluft- duche oder angewärmte Fro- tiertücher. Zugluft vermeiden! Zur Kopfwäsche das nicht-alko- halische „Schwarzköpf-Schaum- pon“

Wie Zahnpasta „strecken“? - 1. „Rosodont“ verlangen; das ist wegen seiner festen Form besonders ergebnisreich; 2. Zahn- bürste nur wenig anfeuchten und nur wenig „Rosodont“ ent- nehmen. - Mindestens 3 Monate reicht man dann mit einem „Rosodont“-Stück!

Kohlen, Keks, Briketts, Bernauer & Co., G. m. b. H., Mannheim, Luisenring 9, Ruf 208 31 u. 254 30

Wollen Sie Ihr Einkommen er- höhen, dann werben Sie für un- sere Krankengeldzusatzkasse im Kreise Ihrer Arbeitskamerad- en. Unsere günstigen Tarife geben Ihnen gute Werbemög- lichkeiten in allen Volksschich- ten und damit einen hohen Ne- benverdienst. Bewerb. sind zu- richt. an „Prima“, Privatkran- kenkasse V. V. a. G., Nürn- berg-W, Frauenortgraben 11.

Schleife Böden aller Art mit modernst. Maschinen. Annahme jederzeit. Walter Dreesch, Mb., T 2, 4, Fernsprecher Nr. 248 22

Dampfwäscherei K. Backfisch Eberbach a. N., nimmt noch Kunden an. - Welches Wasser, ideal gelegen, gute Arbeit sind die Vorzüge dieser Wäscherei.

Tiermarkt

3 J. Leghüner z. k. ges. ev. Tech. geg. Hasen, Waldrieden 12.

Suche weiße od. blaue Wiener zur Zucht. Stühle, N 7, 7.

Wer gibt Enten- u. Gänsekücken ab? Gg. Orth, Neck., Schulstr. 12

Deutsche Edelziege, groß, z. vk. Kessler, Uhländstraße Nr. 18.

Frischmelk. Kuh mit Mutterkalb z. vk. Viernheim, Weinh. Str. 41

Zu verkaufen

Polzmantel, Gr. 42-44, Hänger (heilig.) 900.- z. vk. Doll. Zell- stoffstr. 3, vormittags ab 10 Uhr

Neue Seidendecke, handbet., 130x160 cm z. verkaufen. 300.-. Fernsprecher 245 29.

K.-Kastenwaq., gut erh., 50-zu- verfk. N 3, 11, III, ab 8.00 Uhr.

K.-Wagen, g. erh. m. Bereif. und Zubeh. 45.- zu verfk. Wunsch, Bürgermeister-Fuchs-Straße 60.

2 gute Gelan 120.- u. 140.- zu verkaufen. Augartenstr. 3, 3. St.

Wohnz. (Elche), Büfett, Kredenz, Standuhr, Auszieht. m. Stühlen, Deckenlampe 800.- z. verkaufen. Cannabichstraße 36, III. lks.

3 el. Lampen, mehrkrz., dabei 1 Zuglampe, 60.- zu verkaufen. Hartwig, Kälfertal Straße 177.

Brillantring, Einsteiner, 1900.-, Polzmantel, Gr. 42, 1600.- zu verkaufen. Fernsprecher 434 29.

2 Fahr.-Anhäng. à 75.-, elektr. Angora-Haarschneidmaschine, 219 V, 65.-, Schrotmühle mit Handbetr. 20.-, 3 Rhodoländer Höhner mit A. R. 42, à 20.-, trag. Angorahahn 30.- zu verk. Leienburg, Scheffelstraße 39.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 28. Februar 1943. Vorstellung Nr. 18. Miete E Nr. 16. II. Sonderniete E Nr. 8. Zum letzt. Male: Musikalischer Komödienabend. I. „Apollo und Hyacinth“. Oper in einem Akt von W. A. Mozart. - II. Taus- suite von Richard Strauß. - III. „Ueberlistete Eifersucht“, Musikalisches Biedermeierlust- spiel von Kurt Gilmann. - An- fang 18, Ende etwa 20.30 Uhr.

Neues Theater - Rosengarten, Sonntag, den 28. Februar 1943. Vorstellung Nr. 6. KdF-Kultur- gemeinde Mannheim, Ring 5 u. Gruppe D. „Die unabhäre Frau“, Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. - Anfang 18.30 Uhr, Ende gegen 21 Uhr.

Veranstaltungen

Tanzgastspiel Palucca. - Neue Tänze. Morgen Montag, 18.30 Uhr Musensaal, Rosengarten. Am Flügel: Helga Dobler, Kar- ten von RM 1.- bis RM 4.50 an meiner Konzertkasse im Reise- büro Deutsche Amerika-Linie, O 7, 9, Ruf 232 51 und an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52. Veranstalter: Heinz Hoffmeister, Mannheimer Gastspiel- direktoren.

Gitarrenabend Sanchez Gra- nada, Dienstag, 2. März, 19 Uhr abgesagt. Bereits gelöste Kar- ten werden in den bekannten Vorverkaufsstellen zurückge- nommen.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“- Kreis- dienststelle Mannheim. Don- nerstag, 4. März 1943, 19 Uhr im Musensaal des Rosen- gartens 5. Symphonie-Konzert, Symphonie-Orchester Baden- Baden, Leitung: Generalmusik- direktor Hans Weisbach, Wien. W. A. Mozart: Serenade Nr. 9, L. v. Beethoven: Symphonie Nr. 3 (Eroica). - Eintrittskarten zu RM 4.-, 3.- und 2.- sind erhältlich bei der KdF-Vorver- kaufsstelle Plankenhof, P 6, bei den Musikhäusern Heckel und Kretschmann.

Panzer-Soldaten spielen fürs WHW. - Bunte Bühnenschau. Das große Erfolgsprogramm in über 30 Vorstellungen bewährt. Am Freitag, 5. März, 18.30 Uhr im Musensaal. Vorverkauf bei KdF Plankenhof, Buchhandl. Tillmann, P 7, u. i. Rosengarten

Kommersängerin Erna Sack, die deutsche Nachtigall. Sonntag, 7. März, 15.30 Uhr Nibelungensaal Rosengarten. Am Flügel: Otto Schäfer. - Karten von RM - 80 bis RM 4.- an meiner Konzert- kasse im Reisebüro Deutsche Amerika-Linie, O 7, 9, Ruf Nr. 232 51, u. an der Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52. Veranstalter: Heinz Hoff- meister, Mannheimer Gastspiel- direktoren.

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim - Musensaal. Anfang 18 Uhr, Montag, 8. und Dienstag, 9. März 1943: 7. Akad- emie-Konzert, Leitung: Eugen Bodart, Solist: Georg Kuhlent- kampff (Violine). - Max Reger: Mozart - Variationen; Anton Dvorak: Violinkonzert A-moll; Jan Sibelius: Sinfonie Nr. 1. - Einzelkarten von RM 1.50 bis 6.- in den bekannten Vorverkaufs- stellen u. an der Abendkasse. Einzelkarten für das Montag- konzert nur an der Abendkasse

Verschiedenes

Verkehrsunfall. - Umgehungsstr. Viernheim-Weinheim. Wer hat am 24. Februar, morgens 8 Uhr Zusammenstoß von Lastwagen beobachtet? Insbesondere wer hat Hilfe geleistet? Welcher Fahrer passierte um diese Zeit die Umgehungsstraße Viern- heim - Weinheim? Angab. geg. Gt. Bel. erwünscht u. 129 837VS

Graue Schnauzerhündin, ohne Halsband, entlaufen Scheuer- mann, Gartenst., Lg. Schlag 28

Wer ändert Dam.-Wintermantel? 8737 B</